

# B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

8 • 2000



## Neue Medien

- Vom Informationsmeer zum Mehr an Information
- Eine andere Art, die Schrift zu gebrauchen

## Nichts Niedliches

- Kinder fotografieren ihre Welt

Guten Schultag!

*Eine elektronische Wandtafel mit Kreide, die nicht mehr kratzt aber direkt in den Computer schreibt. Oder: Ein Netzwerkprogramm, mit dem der Lehrer von seinem Monitor aus jeden Mausclick der Schüler unter Kontrolle hat und dank dem sogar der kranke Kevin von daheim aus via Internet am Unterricht teilnehmen kann. Oder: Eine Lernsoftware, die Kinder schon nach wenigen Minuten erste Worte Chinesisch oder Suaheli sprechen lässt...*

*Die Branche hat wieder mal laut gegackert auf der kürzlichen Bildungsmesse Worlddidac in Zürich. Und wieder einmal dürfte die Praxis zeigen, dass sie mit wenigen Ausnahmen ziemlich kleine Eier gelegt hat. Ich kann Lehrerinnen und Lehrer verstehen, die sich über das Missverhältnis von Form und Inhalt, Aufwand und Ertrag bei den neuen (Multi-)Medien ärgern. Und doch steigt aus diesen kleinen Eiern die Zukunft des Unterrichts – in Formen, die wir noch kaum ahnen und die Hersteller auch nicht.*

*Eine Firma aus Cupertino (California) hat an der Worlddidac einen kleinen, ausserordentlich robusten Computer vorgestellt, der es auch aushält, dass man ihn mal in der Wut auf den Boden schmeisst und womöglich sogar zum Fenster hinaus. Der Fortschritt lässt sich nicht aufhalten.*

Heinz Weber

### In eigener Sache: Schwarz auf Weiss

Die erste Doppelseite des Artikels «Realschule: Das Minuskonzept trägt nicht weiter» in BILDUNG SCHWEIZ 6/2000 bot gewisse Probleme beim Lesen und erst recht beim Kopieren. Wir bedauern dies und bieten interessierten Leserinnen und Lesern den Text von Anton Strittmatter zum kostenlosen Nachbezug Schwarz auf Weiss und ohne Hintergrund an. Bestellungen bitte an das LCH-Sekretariat, Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadmin@lch.ch.

Zeitschrift des Dachverbandes  
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)  
145. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-  
und Lehrerzeitung (SLZ)

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Kanton Basel-Stadt: Integration darf etwas kosten
- 5 Nichts Niedliches: Kinder fotografieren ihre Welt

### Schwerpunkt Neue Medien

- 7 Bildungsserver: Vom Informationsmeer zum Mehr an Information
- 10 Gescheiter durch Scheitern: Roger Schank und das «Virtual Learning»
- 11 Eine andere Art, die Schrift zu gebrauchen: Neue Medien und das Lesen

### Magazin

- 20 Bildung in Afrika, Fremde Federn
- 21 Nachrichten, Termine

### Bildungsnetz

- 25 Leser-Tipps: Perlen im Sandhaufen

### LCH-Meinung

- 27 Textilarbeit und Werken: Von der Dekoration zur Schlüsselkompetenz

### Bildungsforum

- 29 Leserbrief

### Ab-Bildung Schweiz

- 31 Guido Bünzli und der Computer: Das digitale Schaukelpferd

14 LCH-Dienstleistungen

22 Stellenanzeiger

29 Impressum

Titelbild: Einsatz Neuer Medien an der Worlddidac in Zürich  
Foto: Heinz Weber

# Integration darf etwas kosten

**Im Kanton Basel-Stadt sollen mehr als sechs Millionen Franken jährlich zur Integrationsförderung an Schulen aufgewendet werden. Betroffene Lehrkräfte glauben noch nicht ganz daran.**

Sie staunten nicht schlecht, die 1853 Lehrerinnen und Lehrer, die sich am 5. April zur staatlichen Schulsynode Basel-Stadt versammelt hatten. Doch die Aussagen standen da, Schwarz auf Weiss vom Hellraumprojektor auf die Wand des Festsaaes der Messe Basel geworfen: Mehr als sechs Millionen Franken pro Jahr sollen künftig im Kanton für Integrationsförderung an den Schulen aufgewendet werden.

Die Massnahmen im Einzelnen:

- Höheres Lektionendach für Fremdsprachige (Zählfaktor 1,5 bei der Finanzierung).
- Fortbildung von Lehrkräften im Bereich Förderung individueller Begabungen (0,5 Millionen Franken).
- Förderung der Integrationsfähigkeit der Schule durch Teamteaching (1,5 Mio.).
- Basis-Sprachförderung im Vorschulalter (0,5 Mio.).
- Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (2,5 Mio.; Teilfinanzierung durch ausländische Trägerschaften).
- Ausbildung von Lehrkräften (0,4 Mio.).
- Quartierspezifische Elternarbeit (0,5 Mio.).
- Mediathek für Integrationspädagogik (0,2 Mio.).

An einer folgenden Podiumsdiskussion zeigten sich zwei von Integrationsproblemen direkt betroffene Lehrerinnen positiv überrascht, aber auch skeptisch, über solche Nachrichten. Denn die Signale, die sie «von oben» empfangen, sprechen nach wie vor eine andere Sprache: So verlangt eine kürzliche Weisung, dass Plätze in Regelklassen, welche bisher für Kinder aus Integrationsgruppen reserviert waren, «aufgefüllt» werden. Diese Plätze seien zu wenig genutzt worden, begründete das Erziehungsdepartement die Entscheidung.

## Vom Defizit zum Potenzial

Hatte Thomas Kessler, Delegierter des Kantons Basel-Stadt für Integration und Migration, seine Folie voreilig aufgelegt? In der Tat handelt es sich erst um Vorschläge einer interdepartementalen

Arbeitsgruppe, die noch nicht vom Regierungsrat abgesegnet sind. Immerhin: Die neue Erziehungsdirektorin Veronica Schaller (SP), Nachfolgerin des zurückgetretenen Regierungsrates Stefan Cornaz (FDP), sass in der ersten Reihe des Publikums und protestierte nicht...

Hinzu kommt, dass die Massnahmen an den Schulen eine logische Folge aus dem breit abgestützten kantonalen Integrations-Leitbild sind. Dieses orientiert sich nicht mehr an den Defiziten, die durch die Einwanderung entstehen, sondern an den Ressourcen: Das menschliche und kulturelle Potenzial der Zugezogenen soll geweckt und nutzbar gemacht werden. Und die Kosten? Thomas Kessler: «Das liebe Geld ist ein guter Grund, Integrationspolitik zu betreiben, da man sonst die Nicht-Integration bezahlen muss.»

## «Massiv unterschätzt»

Dass der Wechsel des Ansatzes überfällig ist, machte auch Elfi Belleville, Präsidentin der staatlichen Schulsynode, klar: «Wir hätten in den Basler Schulen deutlich weniger Schwierigkeiten, wenn die Integrationsproblematik von den politisch Verantwortlichen nicht während Jahren massiv unterschätzt worden wäre, und dies obwohl der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen in den Basler Schulen lau-

fend angestiegen ist. Laut Statistik betrug er im Jahre 1985 bereits 30%, heute liegt er bei 38%, je nach Quartier bis um 80%.»

Weil es an Koordination und konzeptioneller Führung fehle, so Elfi Belleville, fühle sich die Lehrerschaft nicht nur ungenügend unterstützt, sondern verschleisse auch zu viel Energie. Dies bestätigte der Integrationsbeauftragte Kessler: «Die Lehrkräfte haben diese Situation bisher aus privatem Engagement aufgefangen – und nicht weil die Politik ihnen die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt hätte.»

Die Lehrerinnen und Lehrer von Basel-Stadt sind also vorsichtig optimistisch, dass mit dem Integrationsleitbild die interkulturelle Problematik an den Schulen endlich angepackt wird. Geld ist aber nur eine der Voraussetzungen. Wichtig sei, so Elfi Belleville, «dass den Lehrkräften nicht fertige Lösungen übergestülpt werden, sondern dass sie bei der Erarbeitung der Massnahmen mitwirken und ihre Erfahrungen und Bedürfnisse einbringen können.»

Die neue Vorsteherin des Erziehungsdepartementes, Veronica Schaller, wurde mit herzlichem Applaus begrüsst. Sie wird rasch Gelegenheit bekommen, die in sie gesetzten Erwartungen zu rechtfertigen.

Heinz Weber

## Schulfernsehen bleibt

Die Direktion des Schweizer Fernsehens DRS wird das Schulfernsehen nicht wie vorgesehen auf Ende des Jahres 2000 einstellen. Dies ist der jüngsten Ausgabe des Magazins «Achtung Sendung» zu entnehmen. Unter Leitung des neuen TV-Chefredaktors Filippo Leutenegger soll bis Ende des Jahres 2002 ein Konzept für ein neues Schulfernsehen entstehen. Dieses soll auch die modernen Technologien berücksichtigen.

Der LCH führte zum Schul- und Bildungfernsehen eine breite Vernehmlassung bei seinen Mitgliederorganisationen durch. Die Rückmeldungen zeigten ein einhelliges Plädoyer für Erhaltung dieser Sparte. In einem Brief an Fernsehdirektor Peter Schellenberg hatte der LCH bereits 1998 energisch gegen die Abschaffungspläne protestiert.

# Nichts Niedliches

**Die Amerikanerin Wendy Ewald lässt Kinder fotografieren und findet in ihren Aufnahmen eine «rohe Kraft».**

«Die Kinder lehrten mich schnell, dass Kunst keine Sphäre ist, in der nur die dafür Ausgebildeten und formell Zugelassenen Berechtigung haben.» So berichtet die Amerikanerin Wendy Ewald über ihre Fotoprojekte mit Kindern in aller Welt. 1969 begann sie in einem kanadischen Indianerreservat, Kinder ihre Welt mit der Kamera darstellen zu lassen. In ihren Bildern fand sie eine «rohe Kraft», der sie sich nicht mehr entziehen konnte. Rund 220 Fotos, die diese rund 30-jährige Arbeit dokumentieren, sind zurzeit unter dem Titel «Geheime Spiele» im Fotomuseum Winterthur zu sehen.

Wendy Ewald bringt den Kindern die Grundregeln des Fotografierens bei und überlässt ihnen dann die Kamera, damit sie, so Urs Stahel, Direktor des Fotomuseums, «ihre eigene Welt, ihre Umgebung, ihre Freunde, ihre Träume, Ängste und Fantasien in Bilder fassen, also lernen, eigene Bilder zu visualisieren, eine eigene Stimme zu finden». Sie begnügt sich aber nicht damit, sondern porträtiert ihrerseits die Kinder, verfasst mit ihnen Texte, stellt Fragen und fasst die Resultate in Ausstellungen und Büchern zusammen. Was dabei entsteht, hat nichts Niedliches, ist nur selten kindlich im gewohnten Sinn. Ewald bringt den Kindern offensichtlich einen tiefen

Respekt entgegen und hat die Gabe, Schichten freizulegen, die Erwachsenen – auch Lehrpersonen und Eltern – üblicherweise verborgen bleiben.

Die Ausstellung wendet sich speziell auch an Kinder. Es werden Workshops für Schulklassen angeboten. Öffnungs-

zeiten: Di.–Fr. 12–18 Uhr, Sa./So. 11–17 Uhr, Mi. 12–19.30 Uhr. (Bis 4. Juni) Kontakt: Fotomuseum, Grünenstrasse 44, 8400 Winterthur, Tel. 052 233 60 86, Internet [www.fotomuseum.ch](http://www.fotomuseum.ch). Ein Buch zur Ausstellung ist im Scalo Verlag erschienen. hw.



© Wendy Ewald



«Vom Meer an Information zum Mehr an Information.» – Diesen Mehrwert soll ein Schweizer Bildungsserver schaffen, und zwar als nationale Plattform für Information, Kommunikation und Kooperation. «Innovative Pädagoginnen und Pädagogen in der Schweiz warten seit Jahren auf einen nationalen Bildungsserver», klagt Paolo Pollini von der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) mit Sitz in Bern. Die SFIB ist unter anderem im Auftrag des Bundes sowie der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung (SVB) tätig.

Thomas Gerber

Die Schweiz, die sich eines der teuersten Bildungssysteme der Welt leistet, gerät in Europa immer mehr in Rückstand. Als eines der letzten Länder in Europa verfügt die Schweiz im weltweiten Internet über keine offizielle, nationale Bildungsplattform, weder für die Volksschulen noch für die Sekundarstufe II. Als besonders gross gilt der Nachholbedarf im Bereich der Berufsbildung. Zum Vergleich: Alle 14 Länder der Europäischen Union (EU) betreiben nationale Bildungsserver – und selbst Lettland oder Slowenien haben eine solche Plattform geschaffen. Die Schweiz nicht. Wird das Land, das in Sachen Computerdichte an der Spitze liegt, zum Entwicklungsland der Internet-Bildungswelt?

#### Nutzen des Internets verbessern

Als «eine grosse Bibliothek ohne Katalog» umschreibt Prognos, das Europäische Zentrum für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung mit Sitz in Basel, die bestehenden Informationsangebote im Internet. In einer Situationsanalyse im Auftrag der SFIB hält Prognos fest, «dass es nicht ausreicht, die Schulen mit PC auszurüsten, sie ans Netz anzuschliessen und die Lehrkräfte für die Vermittlung der Grundkenntnisse auszubilden». Solange Inhalte fehlten oder kaum auffindbar seien, sei «der Nutzen des Internets für die Schulen relativ gering». Mehr als 600 Schulen betreiben in der Schweiz eine eigene Homepage. Fazit der Prognos-Forscher: «Der systematische Aufbau eines schweizerischen Bildungsnetzes ist eine vordringliche Aufgabe.» Diese könne nur durch eine enge Zusammenarbeit der Kantone

## Vom Informationsmeer zum Mehr an Information

Mit der üblichen Gründlichkeit tastet sich die Schweiz an einen nationalen Bildungsserver heran.



Fotos: Heinz Weber

**Viele Schulkinder bewegen sich bereits virtuos auf den Tasten und im Netz. Eindrücke von der Worlddidac.**

*Als eines der letzten Länder in Europa betreibt die Schweiz im Internet noch keinen nationalen Bildungsserver. Als Plattform könnte er der Bildungswelt zu neuem Durchblick verhelfen und die Nutzung des Internets in den Schulen forcieren.*

bewältigt werden. Prognos schlägt eine föderalistische Lösung vor: Die einzelnen Kantone sollen Bildungsserver mit einheitlichen Strukturen und harmonischer Software aufbauen. Um ein leistungsfähiges schweizerisches Bildungsnetz zu knüpfen, soll ein nationaler Bildungsserver eingerichtet werden.

#### Erziehungsdirektoren sagen ja zum Konzept

Prognos schätzt die Kosten für den Aufbau des Bildungsservers auf rund 3,8 Millionen Franken, der Betrieb schlägt mit voraussichtlich rund 1,25 Millionen Franken pro Jahr zu Buche. Zu Beginn müssten Bund und Kantone Geld investieren, nach einer mehrjährigen Einführungsphase sollen Provisions-, Sponsoring- und Werbeeinnahmen den Bildungsserver finanzieren.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz sagt grundsätzlich ja zum Bildungsserver, hat aber kürzlich beschlossen das Konzept noch weiter verfeinern zu lassen. Während sich also die Schweiz mit der üblichen Gründlichkeit an das Projekt herantastet, sind die EU-Staaten bereits wieder eine Nasenlänge weiter: Die EU sieht in einem Aktionsplan vor, dass alle Schulen bis zum Jahr 2003 dem Netz angeschlossen sind.

#### Das Manifest der Verbände

Der Bildungsserver als Plattform könnte wichtige Internet-Impulse für alle Schu-

## Was bringt ein Bildungs-server?

Der nationale Bildungsserver soll die Übersicht über die Internet-Angebote erleichtern sowie als Plattform für Kooperationen und Diskussionen dienen. «Die Pädagoginnen und Pädagogen brauchen eine grosse Auswahl an strukturierten unterrichtsbezogenen und pädagogisch-methodischen Inhalten, die im Netz leicht und schnell zu finden sind und einem bestimmten Qualitätsanspruch genügen», betont Paolo Pollini von der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB). «Der Bewirtschaftung der Inhalte muss eine zentrale Rolle zukommen, da Informationen schnell veralten und stets neue hinzukommen.»

Das Konzept sieht vor, dass der Bildungsserver alle regionalen und die relevanten ausländischen Inhalte sowie die Newsdienste für das Bildungswesen auflistet. Als Plattform soll der Server ein Diskussionsgefäss für überregionale Arbeitsgruppen und Institutionen bieten und die Zusammenarbeit bei kantonalen, regionalen und privaten Projekten erleichtern. Auch die Zusammenarbeit mit der EU-Bildungsplattform soll ermöglicht werden. thg.



len in der Schweiz bringen. Dies bedingt eine genügende Ausrüstung. Auch hier droht die Schweiz den Anschluss ans europäische Niveau zu verpassen. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) und das Syndicat des Enseignants Romands (SER) fordert in einem Manifest zu den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), dass auf acht Schülerinnen und Schüler mindestens ein Multimedia-Computer kommt.

Wenn die Bildungsausgaben um ein Prozent erhöht würden, so der LCH, könnten alle Schulhäuser mit einem Internetanschluss und modernen Multi-

media-Computern ausgerüstet werden. Doch damit wäre es nicht getan. «Technik überfordert Schulen», stellte kürzlich der «Tages-Anzeiger» fest: «Es ängstigt auch die Aussicht, komplizierte Technik warten zu müssen.» Die bisherige Problemlösung – einzelne Lehrkräfte betätigen sich als Freizeit-Informatiker – genügt für die Zukunft sicher nicht.

Die Kosten für den Computer-Kraftakt schlagen nach Berechnungen des LCH im ersten Jahr mit rund 560 Millionen Franken zu Buche. Die folgenden Jahre bedingen Aufwendungen von je 240 Millionen Franken. Die Verbände ver-

langen in einem Manifest ausserordentliche Investitionen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden. Auch für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen müssten die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden, denn jede Stufe benötige ein pädagogisches Konzept, um die Informations- und Kommunikationstechnologie in den Unterricht einbauen zu können.

«Ohne die zusätzlichen Investitionen in das Bildungswesen kann die Schweiz nicht mehr mit der Entwicklung in anderen europäischen Ländern Schritt halten», betont LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp. «In der Schweiz besitzt



## Deutschland: Wettlauf um Schulvernetzung

In Deutschland wird das «surfende Klassenzimmer» («Süddeutsche Zeitung») bald zum Alltag gehören. Denn die Internet-Provider haben ein neues Feld für den Kampf um Marktanteile gefunden: die Schulen.

Die Deutsche Telekom AG bietet allen 44 000 Schulen einen kostenlosen Internet-Zugang an – mehr als ein Drittel der Schulen sind mit dem Telekom-Provider T-Online bereits am Surfen. Der privatisierte Staatsbetrieb lässt sich die Aktion, die von der Bundesregierung in Berlin unterstützt wird, umgerechnet mehr als 100 Millionen Franken kosten.

Das Angebot des Projektes «Schulen ans Netz»: gebührenfreier ISDN-Anschluss, Internet-Freizugang für Lehrer, freie E-Mail-Adressen für Schüler sowie kostenloser Vorort-Service. Eine Firma stellt jedem Schulhaus, das aufs Telekom-Angebot einsteigt, einen kostenlosen PC zur Verfügung und hofft natürlich auf Millionenaufträge. Allein in Hamburg können die Schulen so mehr als 100 000 Franken pro Jahr sparen. Allerdings zeichnet sich ein Gegentrend zur Internet-Freizahrt ab: Grossstädte denken darüber nach, ob sie selbst einen zentralen Server mit einer einheitlichen Vernetzung der Schulen aufbauen sollen.

Der Kampf um Marktanteile ist eingeläutet. Auch der Telekom-Konkurrent American-Online (AOL) buhlt mit einer attraktiven Offerte um die Gunst der Schulen. «Um unseren Kindern die Chancen zu geben, die sie brauchen, sind wir alle gefordert», wirbt AOL in ganzseitigen Zeitungsanzeigen. «Deshalb investieren wir jetzt in die Zukunft unserer Kinder mit einem breiten Internet-Förderprogramm.» Von einem «Wettlauf um Schulvernetzung» spricht das Branchenblatt «Net-Business»: «Alle werden profitieren. Schüler, Eltern, Lehrer – und die spendablen Unternehmen, die dadurch die User von morgen an sich binden.» Es dürfte eine Frage der Zeit sein, bis die Goldgräberstimmung in die Schweizer Schulzimmer überspringt. thg.

erst jedes sechste Schulhaus einen Internet-Anschluss und durchschnittlich steht nur ein Computer für 22 Schüler zur Verfügung.»

### Zweiklassengesellschaft droht

Zemp sieht die Gefahr einer Zweiklassengesellschaft bei der Nutzung moderner Informationstechnologien, weil der Bund im Bereich der Volksschulen keinerlei Kompetenzen hat. Die Stärke des schweizerischen Bildungswesens könnte in der Internet-Welt, die explosionsartig wächst und sich ständig verändert, zu einer Schwäche werden.»

## Weiter im Netz

- LCH-Manifest für eine Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) an allen öffentlichen Schulen: [www.lch.ch/Medien](http://www.lch.ch/Medien).

- Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB): [www.educa.ch](http://www.educa.ch). Der Schweizerische Koordinationsserver für das Bildungswesen in deutscher und französischer Sprache bündelt viele topaktuelle Infos, Dokumentationen und Links. Er ist mehr als ein Vorläufer des geplanten Bildungsservers.

- European Schoolnet, ein Projekt der EU (mit Beteiligung der Schweiz): [www.eun.org](http://www.eun.org). Liefert Fakten und Übersichten zum grenzüberschreitenden Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT).

- European Schoolnet, Deutschland: [www.san-ev.de](http://www.san-ev.de). Unter dem Motto «Schulen ans Netz» gibt die Initiative des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG einen Vorgeschmack auf das, was auch in der Schweiz möglich sein könnte.

# Gescheiter durch Scheitern

**«Misserfolg ist der Motor des Lernens», sagt Roger Schank, Prophet des «Virtual Learning».**

Roger C. Schank ist ein eher gemütlich wirkender Professor, dem der Ruf eines zornigen Monsters vorausleuchtet. Er gilt als Prophet des «virtuellen Lernens», der Lehrkräfte durch Computer ersetzen will. Dieses Image ist sein Kapital; deswegen wird er von Firmen und Regierungen als Berater engagiert, deswegen holte man ihn als Referenten an die Bildungsmesse Worlddidac in Zürich.

Der studierte Computerwissenschaftler und Linguist Schank gründete 1989 das «Institute of Learning Sciences» (ILS) an der Northwestern University bei Chicago, dessen Direktor er nach wie vor ist. Was er seither herausfand, führte ihn zu einer radikalen Kritik des Schulsystems, insbesondere natürlich des amerikanischen, die er in provokierend knappen Thesen vorträgt. Zum Beispiel:

– «Lernen, das keinen Spass macht, ist kein Lernen.» – «Menschen etwas beizubringen, bevor sie es wirklich brauchen,

ist Zeitverschwendung.» – «Misserfolg ist der Motor des Lernens.»

95 Prozent der amerikanischen Schülerinnen und Schüler lernen – so Schank – nach einem Lehrplan der darauf ausgerichtet ist, Studenten für Harvard und andere Elite-Universitäten heranzubilden, in die schliesslich keine 5 Prozent der jungen Leute eintreten werden. Nicht genug damit: Auch Absolventen von Harvard büffeln zur Hauptsache Stoff, der für ihr späteres Berufsleben von keinerlei Bedeutung ist. Das hat seine Wirkung auch auf die Lehrkräfte: Die fahren besser und sind angesehener, wenn sie ihre Schüler auf das Bestehen von Prüfungen abrichten als wenn sie mit ihnen Dinge lernen, die ihnen wirklich nützlich wären, stellt Schank fest.

Der einzige Weg aus der Misere ist für Roger Schank der Ersatz von «teaching by telling» durch «learning by doing». Anstelle des traditionellen Unterrichts

treten lebensnahe Situationen – herbeigeführt durch Rollenspiele oder am Computer mit Lernprogrammen. Vorteile des Computers: Er hat unendliche Geduld und erlaubt den Misserfolg ohne Blamage. Denn: «Der Lernende beginnt erst wirklich zu denken, wenn er einmal gescheitert ist.» Die herkömmliche Schule bestrafe das Scheitern und wirke so kontraproduktiv. Schon an vorgeführten Ausschnitten fällt auf, welcher enormer Aufwand hinter den nach Schanks Erkenntnissen produzierten Programmen stecken muss. Profi-Schauspieler fordern den Lernenden zum (virtuellen) Handeln heraus. Je nach Lust und Temperament kann er gleich drauflos stürmen oder zuerst den Rat von Experten einholen. Die teure Produktion rechnet sich, so Schank, indem ein Lernprogramm unzählige Male eingesetzt werden kann. Und er prophezeit: «Erstmals in der Geschichte beginnen sich Leute, die wirklich Geld haben, mit Bildung zu befassen.» hw.

Wer mehr von Roger Schank wissen will, liest sein jüngstes Buch «Virtual Learning» (Verlag McGraw-Hill, eher auf Mitarbeiter-Training ausgerichtet) oder besucht ihn im Internet: [www.ils.nwu.edu](http://www.ils.nwu.edu).

# Eine andere Art, die Schrift zu gebrauchen

Neue Medien hindern Kinder nicht am Lesen, aber sie verstärken die Wissenskluft. Dies ergab das Forschungsprojekt «Literalität im medialen Umfeld».

## BILDUNG SCHWEIZ: Hat das Jugendbuch ausgedient?

**Andrea Bertschi:** Nein, auf keinen Fall. Es gibt natürlich reine Konsum- und Spielangebote für den PC, die eine Faszination auf die Kinder ausüben und eine Konkurrenz zum Buch darstellen. Die neuen Medien stellen aber auch eine wertvolle Ergänzung zum Buch im literarischen Bereich und zum Sachbuch dar. Die Mädchen benutzen neben dem Buch vermehrt auch den PC. Umgekehrt finden aber auch viele Kinder, vor allem Knaben, über die elektronischen Angebote den Weg zum Buch.

## Also steigern die multimedialen Angebote die Leselust?

Auf jeden Fall halten weder Internet noch CD-ROM die Jugendlichen vom Lesen ab, im Gegenteil. Es ist eine andere Art, die Schrift zu gebrauchen. Voraussetzung ist aber, dass ein breites Angebot zur Verfügung steht. In der Schule sind im Gegensatz zum Freizeitbereich oft sowohl das gedruckte Buch als auch die elektronischen Medien vorhanden. Was wir feststellen: Je mehr freie Lesezeit zur Verfügung steht, desto häufiger ziehen sich die Kinder nach längeren Phasen am PC an einen ruhigen Ort zurück, um ein Buch zu lesen. Der Gebrauch des Internets regt ausserdem sehr zum Schreiben an.

## Kann man heute überhaupt noch von «lesen» reden, wenn man die verschiedenen elektronischen Angebote mit einbezieht?

Der Begriff «lesen» umfasst seit jeher sowohl das Lesen abstrakter Schriftzeichen als auch das Bildlesen. Beim Multimediasystem kommen drei Zeichensysteme zusammen, die Buchsta-

benschrift, die Bildsymbolik und der Ton. Das bedingt eine neue Lesefähigkeit.

## Und führt zu einer Reizüberflutung...

Generationen, die mit diesen Mehrfachsymbolen aufwachsen, empfinden dies nicht als Überflutung. Es gibt ganz spannende Beispiele auf CD-ROMs, wo sich die drei Ebenen ergänzen. Es kommt aber sehr drauf an, wie sie eingesetzt werden.

## Fördern die multimedialen Angebote die passive Konsumhaltung?

Das kommt sehr auf die Qualität der jeweiligen Angebote an. Es gibt CD-ROMs, die wenig Eigenleistung verlangen und deshalb uninteressant sind. Es gibt aber auch andere. Mit den sogenannten interaktiven Medien wird der Stoff eines Kinderbuches aufbereitet. Die Kinder setzen Teile des Buchs selber zusammen. Über Such-Links gelangen sie zu den Informationen in Sachbüchern und Nachschlagwerken.

Die Wissenskluft verstärkt sich jedoch durch die neuen Medien, indem die interessierten und die aktivierten Menschen diese nutzen und immer informierter und deshalb immer gebildeter werden, während die anderen bei den flachen Angeboten bleiben. Und das ist für eine demokratische Gesellschaft eine gefährliche Entwicklung. Es ist die Aufgabe der Schule, den Kindern mit interessanten Beispielen zu zeigen, wie man mit den neuen Möglichkeiten umgeht.

## Es braucht also Anleitung?

Ich würde nicht sagen Anleitung, sondern Anregung. Vieles eignen sich die Kinder durch learning by doing an. Es ist ein Erproben. Oft sind Kinder gewandter als die Lehrkräfte im Umgang mit den neuen Medien. Dies gilt es zu nutzen und durch Zusammenarbeit ein gutes Resultat zu erreichen. Wir bringen bei unseren Angeboten deshalb auch bereits viele Links ins Internet, damit die Kinder angeregt werden, selber weiter zu suchen.



Foto: Doris Fischer

**Projektleiterin Andrea Bertschi-Kaufmann:** «Wichtig ist, dass sowohl Bücher als auch elektronische Medien zur Verfügung stehen.»

## Das Projekt

«Literalität im medialen Umfeld – Ein Forschungsprojekt, unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds und dem Erziehungsdepartement des Kantons Aargau.»  
Leitung des Forschungsteils: Andrea Bertschi-Kaufmann, Dozentin für Fachdidaktik Deutsch an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau, und Horst Sitta, ordentlicher Professor für deutsche Sprache an der Universität Zürich.  
Leitung des praktischen Teils: Andrea Bertschi-Kaufmann; Daniel Feusi (Beratungsstelle für Informatik an Aargauer Schulen, BIAS, Lehramtsschule. Beteiligung an den Forschungsarbeiten: Wassilis Kasis, Forschungsstelle für Schulpädagogik der Universität Basel; Stephan Rohrer, Kantonsbibliothek, Aarau.



**Der Gebrauch des Internets regt zum Schreiben an, Wortschatz und Ausdrucksbreite werden grösser, die Rechtschreibung leidet.**

Fortsetzung von Seite 11

**Bei Sachinformation erscheint mir dies hilfreich. Aber im Erlebnisbereich kann ich mir mit dem herkömmlichen Buch meine eigenen Vorstellungen über Personen und Situationen bilden und sie meinen Bedürfnissen anpassen. CD-ROMs mit Bild und Ton liefern ein fertiges Bild. Die Fantasie wird also eingeschränkt.**

Sie wird nicht eingeschränkt, es wird eine andere Art von Fantasie gefördert. Die Multimedia-Versionen sind so angelegt, dass die Kinder mit der Figur auf dem Bildschirm nach einer Lösung suchen. Sie identifizieren sich mit ihr. In der Arbeit mit den Kindern merken wir, dass die Imagination angeregt wird. Zudem wird das Verständnis für den Umgang mit dem Computer gefördert. Natürlich: Das gedruckte Buch entfaltet über eine längere Zeit eine Geschichte. Die Identifikation mit der Figur kann deshalb im Buch zum Teil intensiver sein. Es ist genau so falsch, den Unter-

richt in der Schule ausschliesslich auf den multimedialen Bereich zu konzentrieren, als nur auf das Buch zu setzen.

**Welches sind die wichtigsten geschlechtsspezifischen Unterschiede?**

Generell finden Mädchen früher zum Lesen und Schreiben. Knaben suchen den Einstieg zum Lesen eher über das Sachbuch, Mädchen eher über die Belletristik. Das hängt auch damit zusammen, dass die Belletristik häufig emotionale Literatur ist, was Mädchen mehr anspricht.

Normalerweise sind ja die Knaben ein Problem für den Literaturunterricht. Sie können in der Regel nur kurze Zeit in einem Buch lesen. Sie haben das Bedürfnis aktiv zu sein, suchen die Auseinandersetzung und und sprechen deshalb sehr gut auf die Angebote der interaktiven Medien an. Etwas was wir uns vom Projekt erhofft hatten, ist auch wirklich eingetreten. Sobald Jungen den Bildschirm einbeziehen können, lesen sie

mehr und der Unterschied zwischen Knaben und Mädchen wird kleiner.

**Die heutigen Jugendlichen beherrschen die Rechtschreibung nicht mehr und die schriftliche Ausdrucksfähigkeit nimmt ab, sind oft gehörte Klagen. Verstärken die neuen Medien diesen Trend?**

Nur zum Teil. Die formale Fähigkeit richtig zu schreiben nimmt ab. Aber der Wortschatz und die Ausdrucksbreite werden grösser. Im Internet schreibt man wie man spricht; es sind häufig nur Gesprächsfetzen. Das Geschriebene wird mündlicher. Kein Mensch schaut dabei auf die Rechtschreibung, denn der Aufenthalt im Internet ist kostspielig und muss möglichst auf ein Minimum beschränkt werden. Rechtschreibung muss weiterhin ein Anliegen der Schule bleiben, aber dazu müssen andere Mittel eingesetzt werden.

**Wie können die Ergebnisse der Studie in die Praxis umgesetzt werden? Oder anders gefragt, wie sieht eine moderne Lese- und Schreibförderung aus?**

Wichtig ist, dass sowohl Bücher als auch elektronische Medien im Klassenzimmer zur Verfügung stehen. Die Schule braucht mehr aktuelle Bücher; besonders das fantastische Buch ist gefragt. Die Lehrkraft muss selber Spass am Lesen haben und sich informieren, was an Kindermedien vorhanden ist, was attraktiv und fördernd ist. Sie muss freie Lesezeiten schaffen und die Kinder beraten. Es braucht Toleranz dem gewählten Leseinhalt gegenüber. Lehrkräfte müssen sich Zeit nehmen, die Kinder zu beobachten und deren Entwicklung wahrzunehmen.

Interview: Doris Fischer



## Lesetagebuch

In regelmässigen Abständen teilen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen mittels Plakaten, Kurzdemonstrationen, am Bildschirm, in kurzen Spielszenen oder mit Texten der ganzen Klasse mit. Sie führen ein Lesetagebuch und tragen die Art des gewählten Mediums, den Titel des Lesestoffs ein, notieren Leseindrücke und dokumentieren mit Texten, zu welchen Schreibaktivitäten sie durch das Medium animiert wurden. Entwicklungen, Interessenbildungen, Fortschritte und Stagnation sind auf diese Weise ersichtlich.

## Spass mit der Maus

Es gibt sie noch immer, die Kinder und Jugendlichen, die ein Buch ums andere verschlingen. Aber sie tun dies längst nicht mehr vorwiegend bäuchlings auf dem Zimmerboden liegend oder bei schummriger Nachttischbeleuchtung spät abends im Bett, sondern belagern stundenlang den elterlichen oder den eigenen PC. Bildschirmmedien werden zunehmend attraktiv und faszinieren. So begibt sich der Primarschüler in der Detektivgeschichte auf CD-ROM aktiv auf Spurensuche. Er schlüpft abwechselnd in verschiedene Rollen und löst nach und nach den kompliziertesten Fall. Jugendliche finden im Internet die gewünschten Informationen für den Geschichtsvortrag in der Schule. Per Mausclick schalten sich geübte Chatterinnen in die Diskussionsrunde über das letzte Konzert ihrer Lieblingsband zu. Der Internetfreak bietet auf einer eigens gestalteten Homepage seine Briefmarkensammlung an. Mit der Brieffreundin in England kommuniziert sich schnell und unkompliziert per E-Mail.

## Freie Lesezeit

26 Schulklassen aus der Primarschul- und der Oberstufe des Kantons Aargau nehmen seit 1997 am Projekt teil. Lehrerinnen und Lehrer gestalten mit ihren Klassen einen offenen Leseunterricht. Eingeplant werden eine bis zwei Lektionen «Freie Lesezeit» pro Woche. Den Klassen stehen eine Schulbibliothek mit möglichst breitem Bücherangebot, ein oder mehrere PCs mit CD-ROM-Laufwerk und dazu eine Auswahl an elektronischen Büchern zur Verfügung. Der Anschluss ans Internet ist gewährleistet und die Benutzerinnen und Benutzer erhalten eine Anzahl vorbereiteter Links zum Gebrauch der Kinder- und Jugendseiten.

Die Schülerinnen und Schüler wählen frei aus dem Angebot der verschiedenen Lesemedien aus. Die Lehrperson hilft, unterstützt und begleitet die Klasse. Die Schüler arbeiten alleine, zu zweit oder in Gruppen. Sie suchen nach interessanten Informationen und bringen sich mit eigenen Antworten und Texten schreibend ins Medium ein.

## Anspruchsvoll

Nach rund zwei Jahren Arbeit in den Projektklassen fasst das Projektteam nun erste Ergebnisse und Erfahrungen zusammen.

- Die meisten Kinder und Jugendlichen lesen auf die Dauer mehr und konzentrierter.
- Sie schreiben zunehmend mehr und längere Texte in ihre Tagebücher.
- Sie drücken sich in diesen Texten zunehmend besser aus und beschreiben exakter, was sie gelesen haben und wie sie das Gelesene beurteilen.
- Das Lesen in den neuen Medien ist anspruchsvoll, müssen doch sowohl Bild, Ton und Schrift gleichzeitig verarbeitet, gedeutet und verknüpft werden. Der sogenannte «Hypertext» verlangt schnelles, selektives Lesen. Auffallend sind die grossen Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersstufen und zwischen den Geschlechtern.
- Kinder in der Primarschulstufe wählen häufig CD-ROMs und sogenannte «fantastische Bücher».
- Comics werden häufiger von Knaben gelesen. Mädchen bevorzugen realistische Geschichten, in denen die realen Gefühle und Sorgen der Menschen eine Rolle spielen.



**LCH-Versicherungen**

# Als LCH-Mitglied profitieren Sie jetzt von Top-Konditionen!

**Hausrat und Privathaftpflichtversicherung mit umfassenden Leistungen zu hervorragenden Prämien.**



Profitieren Sie von einem auf Ihre Bedürfnisse massgeschneiderten Versicherungsschutz zu günstigen Prämien.

**Ihre Vorteile auf einen Blick:**

- Vom LCH für Sie geprüft und empfohlen.
- Hervorragende Prämien und umfassende Leistungen für LCH-Mitglieder – viel Sicherheit für wenig Geld.
- Zusatz-Rabatt nach zwei schadenfreien Jahren (die schadenfreien Jahre beim Vorversicherer werden Ihnen angerechnet).
- Kundenfreundliche Ein-Jahres-Verträge.
- Super-Service: Schutz und Hilfe täglich rund um die Uhr. Im Notfall aktive Soforthilfe.
- Exklusiv: Lehrer plus, die Zusatzversicherung, die auf berufsbedingte Bedürfnisse von Lehrerinnen und Lehrern abgestimmt ist.
- Gratis: bis zu fünf Velo-Vignetten pro Jahr für Ihre Familie in der Privathaftpflicht.



**NEU: jetzt auch im Internet!**  
[www.lch.ch/dienstleistung.htm](http://www.lch.ch/dienstleistung.htm)  
 Benutzername: lch Kennwort: zuritel

**Verlangen Sie noch heute Ihr persönliches Angebot:**

 **0848 807 804**

## ZÜRITEL

Eine Dienstleistung der Zürich

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

**RÜCKRUF-  
COUPON**

**Ja, ich interessiere mich für eine unverbindliche Offerte! Rufen Sie mich an:**

Wochentag \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Uhrzeit (07.30–18.30 Uhr) \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Tel. P. \_\_\_\_\_ Tel. G. \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Senden Sie den Coupon an: **LCH-Versicherungen, Züritel, Postfach, 8307 Effretikon, Fax 0848 857 858**

**Trendsetter Studiosus**

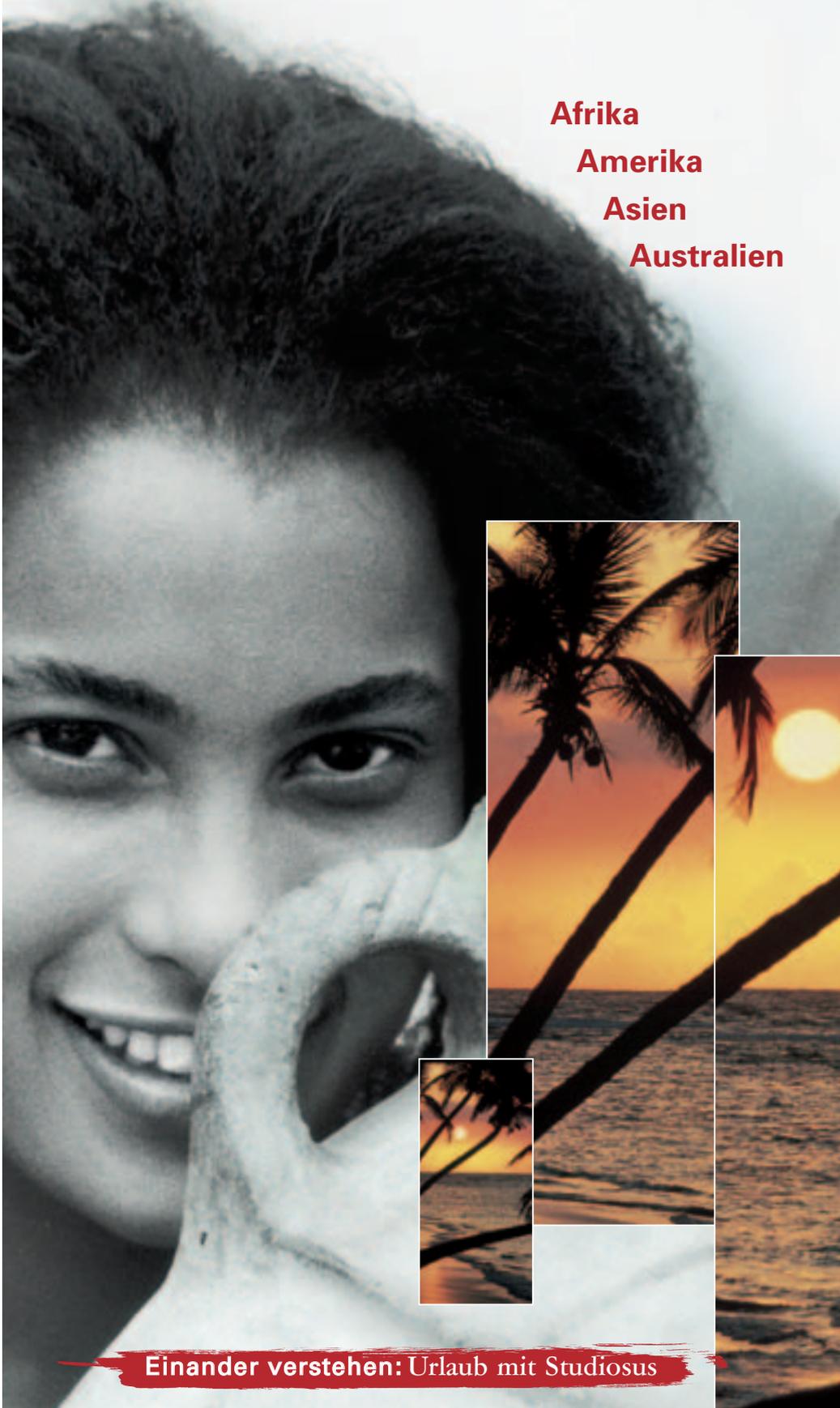
Ein frischer Wind weht durch die Studienreise: Sie darf Spass machen, soll erlebnisreich und unterhaltsam sein, Land und Leute nahe bringen, aber auch viel Freizeit für individuelle Unternehmungen lassen. Die zeitgemässe Studienreise bewahrt die tradierten Vorteile der Gruppenreise, begünstigt aber gleichzeitig die individuelle Freiheit, gewährleistet Sicherheit und Qualität der Pauschalreise und fördert die persönlichen Interessen des Reisenden. Die Kundenwünsche an die Studienreise haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Studiosus hat hier seine Hausaufgaben gemacht. Unter dem Dachbegriff «zeitgemässe Studienreise» finden sich viele verschiedene Reiseformen wie Wander-Studienreisen, Fahrrad-Studienreisen, Studien-Expeditionen, Studien-Kreuzfahrten, aber ebenso Urlaubsformen für Singles, komfortgewöhnte Senioren oder auch junge Traveller. Der Reisegast von heute will seinen «Horizont erweitern», etwas «für Kultur und Bildung tun», «ganz neue Eindrücke gewinnen, etwas anderes kennen lernen». Genau darauf ist die zeitgemässe Studienreise zugeschnitten. Sie bewegt sich mitten im zeitgenössischen Leben, wobei der Studiosus-Reiseleiter nicht nur die jeweiligen Attraktionen erklärt, sondern sie in einen Sinnzusammenhang stellt und die Verbindungen von der gelebten Gegenwart zur klassischen Geschichte aufzeigt. Wer sich für eine Studienreise entscheidet, weiss, dass er in einer Gruppe unterwegs sein wird. Für viele Reisetilnehmer ist genau dies das Motiv für die Reiseentscheidung – aus mehreren Gründen: weil sie sich die fachkompetente Führung wünschen, weil sie sich der sicheren Organisation anvertrauen wollen, sich in der Gruppe wohl fühlen und sich über gemeinsame Reiserlebnisse mit jemandem austauschen können; die Gruppe verspricht Anregung und vermittelt neue Kontakte oder gar Freundschaften.

LCH-Reisedienst  
 Martin Schröter  
 01 315 54 64

# Studiosus

Studienreisen 2000/2001

- Afrika**
- Amerika**
- Asien**
- Australien**



**Einander verstehen: Urlaub mit Studiosus**

# Jetzt in Fondsanlagen einsteigen – es lohnt sich!

Während das Kapital auf dem traditionellen Sparheft nach Abzug der Steuern aufgrund der Inflation nur den Vermögenserhalt «erwirtschaftet», locken die Aktienmärkte mit spektakulären Gewinnmöglichkeiten.

## Aktienanlagen rentieren langfristig

Aktien erreichen über einen grösseren Zeitraum eine reale (d.h. nach Steuern und Inflation) durchschnittliche Rendite von 6 bis 7% und weisen damit eine bessere reale Performance auf als etwa Obligationen mit durchschnittlich 2 % (s. Grafik 1).

Wer also langfristig ein Vermögen aufbauen möchte (beispielsweise für die Ausbildung der Kinder oder für die eigene Altersvorsorge), tut dies mit Vorteil mit einem grossen Anteil Aktien.

## Diversifikation mindert Risiko

Eine angemessene Verteilung (Diversifikation) des eingesetzten Kapitals ist notwendig. Denn die Verteilung auf verschiedene Aktientitel oder Anlagefonds mindert das Risiko erheblich (s. Grafik 2). Eine hohe Diversifikation wird am einfachsten und günstigsten mit Anlagefonds erreicht. Unterschreitet der Anla-

gehorizont die empfohlenen 10 Jahre deutlich, sollte ein grösserer Anteil in gemischten Fonds (Aktien und Obligationen) angelegt werden.

## Das Zielen auf den «richtigen» Zeitpunkt funktioniert nicht

Wann sollte man einsteigen? Da es unmöglich ist, genau den «richtigen» Zeitpunkt zum Einstieg in ein Aktienengagement abzapassen, sollte man einfach mal investieren. Grafik 3 zeigt, dass nur schon das Verpassen von

wenigen guten Handelstagen die Rendite kräftig schmälert. Nur wer investiert, macht auch an den Steigerungen mit.

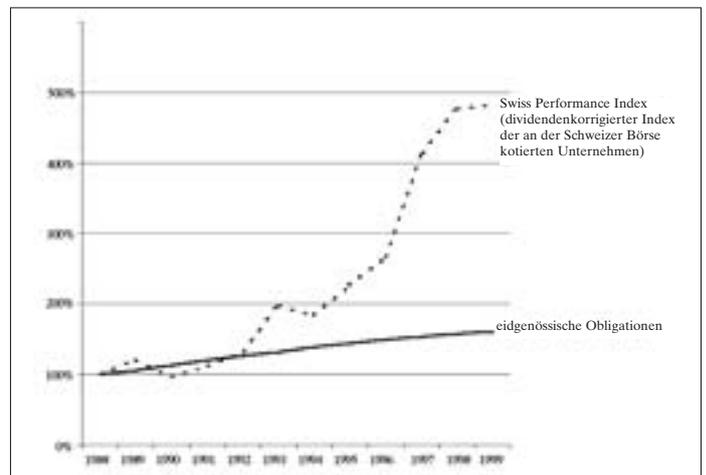
## Die Auswahl ist schwierig

In der Schweiz werden heute rund 2000 Fonds angeboten. Für den Laien ist die Auswahl zugegebenermassen schwierig. Verlassen Sie sich hier auf die Fachleute Ihrer LCH-Finanzplanung.

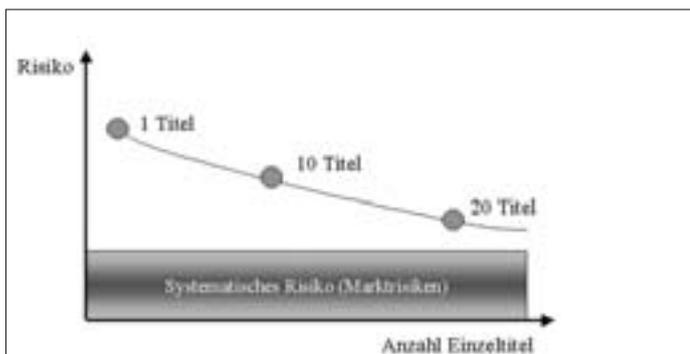
Wir sind seit Jahren im Besitz der Bewilligung zum Vertrieb von Anlagefonds der Eidg. Bankenkommision und sind Ihnen gerne bei der Auswahl behilflich. Senden Sie den Talon für eine kostenlose Erstberatung noch heute ein.

Willy Graf, LCH-Finanzplaner

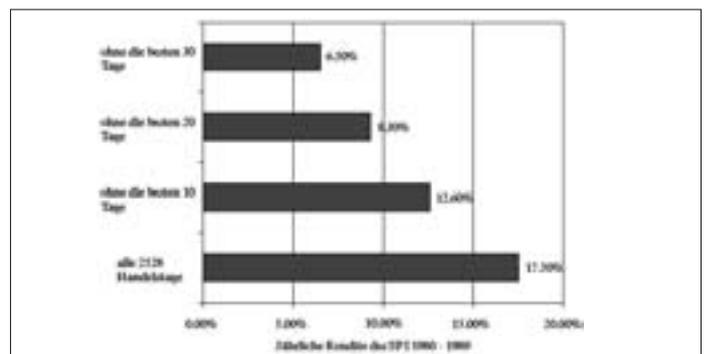
Grafik 1: eigene Berechnung



Grafik 2: Bolanz/Reinhardt, "Geldtip", Wien 1997



Grafik 3: Dr. G. Lander, Zollikon, NZZ



## LCH-Finanzplanung

Ihre Finanzplanung interessiert mich. Ich möchte ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zuhause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch.

Die massgeschneiderte Planung der Vermögenssituation sowie deren Präsentation kostet für mich als LCH-Mitglied nur

**Fr. 600.-** (exkl. MwSt.)

Name/Vorname	LCH-Mitglied, Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Einsenden an: LCH-Service – Postfach 189 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

## Fremde Federn

### Wandlung

«Nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit ist Bildung in den letzten zwei Jahrzehnten von einem mehrheitlich von Männern genossenen Gut zur weiblichen Domäne geworden. 1998 absolvierten in den USA erstmals mehr weibliche als männliche Studenten College und Highschool. Im gleichen Jahr waren 52,3 Prozent der Schweizer Maturanden junge Frauen.»

Das Magazin «Facts» in einem Artikel mit dem Titel «Sorgenkind Mann».

### Lernung

«Lernung ist besser denn Haus und Hof. Dann wann Haus und Hof hin ist, ist Lernung noch vorhanden.»

Sinnspruch am Schulhaus in Hallau, abgebildet auf dem Titelblatt von «Reflex», der neuen Zeitschrift des Verbandes der Schaffhauser Lehrerschaft LSH.

### Merkung

«Erzeugen Sie Aufmerksamkeit! Mit der "Dark"-Funktion ist Ihnen die ungeteilte Aufmerksamkeit sicher.»

Aus der Werbung eines Herstellers von Netzwerksoftware für den Gruppenunterricht. Ein revolutionärer Vorteil dieser Software ist offenbar, dass man die Bildschirme der Schüler auf «Dunkel» schalten kann.

### Lähmung

«Wenn bestimmte Dinge für die Pädagogik nützlich gemacht werden, sind sie für Jugendliche oft mit einem Schlag wieder unattraktiv. Die Pädagogisierung legt sich wie eine Lähmung über alles, was mit Schule zu tun hat.»

Bernd Weidenmann, deutscher Professor für pädagogische Psychologie und Medienexperte, in einem «Weltwoche»-Interview über die Hoffnung, die Lust der Kids am «Chatten» könnte für den Unterricht nutzbar gemacht werden.

### Rechnung

«Eine Wandtafel hält bis zu 20 Jahren, der Computer ist schon nach zwei überholt.»

Aus der von Schülerzeitungsredaktionen betreuten Worlddidac-Messezeitung «angemessen».

### Schätzung

«Mehr Natels und mehr Pausen» Austauschschüler aus Le Mont-sur-Lausanne verrieten dem «Tages-Anzeiger» erste Eindrücke von ihrem einwöchigen Aufenthalt in Zürich.

## MAGAZIN

### Bildung in Afrika Für das praktische Leben

Kürzlich fand in Rheinfelden AG ein Vorbereitungsseminar der Arbeitsgruppe für Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (PEZA) des LCH statt. In erster Linie ging es um die Vorbereitung der beiden Programme zur Weiterbildung von Lehrkräften in Burkina Faso und in Tansania. Nach mehrjährigen Vorbereitungen mit dem Syndicat des Enseignants Africains du Burkina (SNEA-B) und der Tanzanian Teachers Union (TTU) sind im Juli 2000 die ersten Seminare für je 20 bis 25 Kaderleute in Ouagadougou und Arusha vorgesehen.



In Burkina steht das Fach «Werken» im Zentrum. Es ist zwar in der Studententafel der Volksschule des Landes vorgesehen, wird aber kaum je durchgeführt, da es in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nicht unterrichtet wird und kein Lehrplan dazu besteht. Der Unterricht im Fach Werken ist indessen geeignet, in den Schulen des westafrikanischen Landes eine Disziplin einzuführen, die mit dem praktischen Leben in einem engen Zusammenhang steht und so mithilft, das Image der Schule zu heben. Die schweizerische Kursleitung wird durch afrikanische Experten aus Togo unterstützt, die in früheren Kursen der PEZA ausgebildet wurden. Im Vordergrund stehen Ausbildungsmodule in

Flechten, Weben, Batik, Schreinerei und Schnitzerei. In Tansania wird das Weiterbildungsprogramm in der Region Arusha stattfinden (die doppelt so gross wie die Schweiz ist). Die tansanischen Partner haben im Vorbereitungsseminar eine Weiterbildung in Englisch und Umweltbildung gewünscht. In Tansania ist Suaheli Schulsprache, doch wird Englisch von der ersten Klasse an unterrichtet. An sich gibt es dazu gute Lehrmittel mit Lehrercommentaren, doch in der Praxis fehlen häufig die Schulbücher und die Lehrkräfte verstehen es kaum, die Materialien auch didaktisch umzusetzen. Für Umweltbildung bestehen zwar weder Lehrmittel noch Lehrpläne, doch wird ein entsprechender Unterricht von der Regierung gewünscht.

Die Programme in Burkina und Tansania mussten aus Kostengründen stark reduziert werden und haben nun den Charakter von kleinen Pilotprojekten angenommen. Obwohl wir mit der Eidgenossenschaft (DEZA) in Verhandlung stehen, ist die mittelfristige Finanzierung der Programme noch nicht gesichert.

Für Spenden an die Pestalozzi-Weltstiftung (PWST) auf Postcheckkonto 80-905-6 sind wir dankbar.

Daniel V. Moser-Lécho

### Mitbestimmung im Schulzimmer

«Partizipation in der Schule» heisst eine neue Broschüre der Kinderlobby Schweiz. Artikel 12 der Uno-Konvention über die Rechte der Kinder gibt den Kindern ein Anhör- und Mitspracherecht in allem, was sie betrifft; dies gelte es auch in der Schule umzusetzen, wird in einer Pressemitteilung betont. Die Broschüre ist für 10 Franken erhältlich bei: Kinderlobby Schweiz, Postfach 416, 5600 Lenzburg (Fax 062 888 01 01).

### Rasch und sicher zur eigenen Homepage

Wer einen Internet-Auftritt für die Schule oder eine eigene Homepage plant, hat vom 7. bis 11. August Gelegenheit, dies unter fachkundiger Leitung zu realisieren. Die Kurse finden unter dem Patronat des LCH und der Schulen des KV Basel-land im Bildungszentrum Muttenz statt. Anmeldung und Info via <http://www.lch.ch/kurs.html> oder bei Kursleiter Andreas Eggenberger, Tel. 061 313 01 01, E-Mail [ELAR@compuserve.com](mailto:ELAR@compuserve.com).

### Forum zum Thema «Mobbing»

Das Thema beschäftigt viele Lehrkräfte: Deshalb wurde nun zur Förderung des Informations-, Erfahrungs- und Meinungsaustausches über Mobbing und Gewalt in der Schule ein Forum im Internet eingerichtet. Anmeldung unter: [mobbing-subscribe@listbot.com](mailto:mobbing-subscribe@listbot.com) (ohne Text, ohne Thema), Internet-Adresse: <http://mobbing.listbot.com>. Nach wie vor erhältlich ist das LCH-Plakat zum Thema: «Mobbing: Hinschauen, Handeln».

## Termine

### Privatsache Kind?

Dürfen Lehrerinnen und Lehrer eingreifen, wenn sie bemerken, dass ein Kind zu Hause Gewalt erlebt oder unverhältnismässig hart bestraft wird? Menschliche und juristische Aspekte behandelt eine «Familienrat»-Sendung auf Radio DRS 1 am 9. Mai, 20 Uhr (Zweitsendung 15. Mai, 22 Uhr). Kassetten der Sendung können beim Radio-Kiosk bestellt werden: Tel. 0848840800.

### Überforderte Schule

«Inwieweit überbürden die von aussen und innen gestellten Anforderungen die heutige Schule?» Wissenschaftliche Antworten auf diese drängende Frage sucht und präsentiert das Internationale Colloquium «Ascona 2000», organisiert von den Forschungsstellen für Schulpädagogik der Universitäten Bern und Tübingen vom 17. bis 22. September. Anmeldung (bis 18.8.) und Info: Forschungsstelle für Schulpädagogik und Fachdidaktik der Universität Bern, Muesmattstrasse 27, 3012 Bern, Tel. 031 631 83 17, Internet [www.sla.unibe.ch/fsf/ascona.html](http://www.sla.unibe.ch/fsf/ascona.html).

### Multimedia-Wettbewerb

Jugendliche von 14 bis 21 Jahren, insbesondere Schulklassen, sind das Zielpublikum des Wettbewerbs «MB21 – young multimedia productions 2000». Neben dem Preisgeld von 7000 D-Mark lockt eine Präsentation im Rahmen der COMTECart in Dresden vom 19.–21. Oktober. Einsendeschluss: 31. Mai. Infos: [www.medienzille.de/mb.21](http://www.medienzille.de/mb.21).

### Yoga in der Schule

Yoga ist hilfreich für Kinder, weil es ihren natürlichen Bewegungsdrang unterstützt. Die Körperwahrnehmung wird geschult, die Konzentration gefördert. Im kommenden Mai beginnt eine spezielle Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer, die gerne Yoga in ihrem Unterricht integrieren wollen. Informationen bei Ruth Oswald, Unterdorfstrasse 21, 8602 Wangen, Telefon 01 833 14 45.

## Turnen & Sport Die Wände hoch

### Der Schweizer Alpenclub ist mit einer Kletterwand auf Tournee bei 18 Schulen.

«Klettern im Sportunterricht bedeutete für mich vom Kindergarten bis ins vierte Semester der Turn- und Sportlehrerausbildung fünf Meter vertikales, kaltes, nacktes Metallrohr, Schuhe ausziehen und in die Hände spucken. Kein anderes Sportgerät vermochte den Leistungsunterschied zwischen den schwachen und den starken Schülern in gleicher Weise für alle sichtbar darzustellen.» So erinnert sich Markus Ruff, Jugendbeauftragter des Schweizer Alpenclubs (SAC).

Heute versucht Ruff namens des SAC die Sportlehrerinnen und -lehrer davon zu überzeugen, dass Klettern eine ideale Schulsportart ist. Mit einer 6 Meter hohen mobilen Kletterwand ist der Club auf Tournee und besucht in diesem Semester 18 Schulen. «Eine Schulklasse profitiert nicht nur sportlich», betont Ruff, «das gegenseitige Sichern mit dem Seil fördert ausserdem die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler.» Und: «Jeder kann auf Anrieb klettern, auch für weniger begabte Personen sind von der ersten Stunde an Erfolgserlebnisse garantiert.» Infos bei Markus Ruff, Telefon 031 370 18 30, E-Mail: [markus.r@sac-cas.ch](mailto:markus.r@sac-cas.ch), Internet [www.sac-cas.ch](http://www.sac-cas.ch). B.S.

## Kino Erdverbunden

Alltag im ländlichen Kirgisistan, der Heimat des Schriftstellers Tschingis Aitmatow. Der Junge Azate spielt mit seinen Freunden, streunt herum und treibt allerlei Schabernack. Das Leben in seinem Dorf erscheint ganz ruhig und erdverbunden, wie es schon vor eintausend Jahren gewesen sein muss. Eines Tages erfährt Azate im Verlauf einer Bubenrauferei, dass seine Eltern ihn als Kleinkind adoptiert hatten. Er ist schockiert, fühlt sich einsam. Er muss lernen mit dem Leben neu zurecht zu kommen.

Es ist die keimende erste Liebe, die ihm nach der totalen Verunsicherung wieder zurück ins Leben hilft.

«Man hat den Begriff Poesie schnell zur Hand, wenn einem die Worte ausgehen beim Reden über einen Film. Im Fall von "Beshkempir" von Aktan Abdikalikow kann man gar nicht anders als von reiner Poesie reden», schwärmt Walter Ruggle, neuer Chef von trigon-film, über diese Produktion, die in Locarno mit einem Silbernen Leoparden ausgezeichnet wurde. «Beshkempir» startet voraussichtlich am 4. Mai in Bern, am 11. Mai in Basel, Zürich und Baden. B.S.



## Schultheater Talk mit dem Teufel

### Das Theaterprojekt der Klasse 2f der Diplommittelschule Basel spielt mit im Wettbewerb um enorme Preise.

Weil das Theaterstück «Narkomania» des 19-jährigen Viktor Bogdanovich unerwartet professionell gelang, entschied sich Regisseur Herbert Blaser, in Zusammenarbeit mit der Produzentenvereinigung Creative Lines zur Anmeldung beim Autorenwettbewerb der Alexander S. Onassis-Stiftung.

Nun kam aus Athen positiver Bescheid: Das Stück erfüllt die strengen Anforderungen der Stiftung und wurde zur Teilnahme nominiert. Entsprechend gross ist die Freude beim Autor sowie seinen 20 Mitschülerinnen und Mitschülern. «Narkomania» ist sein erstes Theaterstück. Die schwarze Komödie handelt von einer Gruppe von jungen Menschen, die einer nach dem anderen der Gewalt und Drogen zum Opfer fallen. Der Rahmen dazu: eine Talkshow mit dem Teufel höchstpersönlich als Talkmaster. Prämiert wird der Sieger – jener der sich am wüstesten benimmt – mit einem Ferienaufenthalt auf den Malediven. Dass sich abseits der TV-Show mit Tanzeinlagen und Lichteffekten ein menschliches Drama abspielt, kümmert niemanden.

Angespornt durch die Nominierung, will Viktor Bogdanovich weiterschreiben. Aus der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen ihm und Herbert Blaser ist bereits das Filmprojekt entstanden, zu welchem Bogdanovich das Drehbuch verfasste.

Der Autorenwettbewerb der Alexander S. Onassis-Stiftung findet zum zweiten Mal statt; Anmeldeschluss war der 31. Dezember 1999. Die Preise werden im Herbst 2001 in Athen übergeben. Weil sie sehr attraktiv sind – der Gewinner erhält 150 000 US-Dollars, der zweite 100 000 und der dritte 75 000 US-Dollars – versuchten auch dieses Mal Hunderte von Autoren aus aller Welt ihr Glück. mbl.



## Gemeinde Binningen Kreisrealschule Binningen-Bottmingen

Auf Beginn des Schuljahres 2000/01 (Stellenantritt 14. August 2000) suchen wir für unsere **Oberstufen-Kleinklasse einen Lehrer oder eine Lehrerin mit heilpädagogischer Ausbildung**. In Frage kommen auch ausgebildete Lehrkräfte, die daran interessiert sind, die heilpädagogische Ausbildung zu absolvieren.

In unserer Schule werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler mittels integrativer Schulungsformen (ISF) gefördert. Für die Erteilung dieses Unterrichtes (8–15 Lektionen) suchen wir ebenfalls per 14. August eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung. Das Pensum kann auf zwei Lehrkräfte aufgeteilt werden.

Auskünfte über die drei obengenannten Stellen erteilt Ihnen die Konrektorin der Kreisrealschule Binningen-Bottmingen, Frau Hildegard Stalder, Telefon 061/731 23 48.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte bis zum 2. Mai an die Präsidentin der Kreisrealschulpflege Binningen-Bottmingen, Frau Lucia Mikeler Knaack, Gemeindeverwaltung, Curt Goetz-Strasse 1, 4102 Binningen.

## Primarschule Binningen

Auf Beginn des Schuljahres 2000/01 (Stellenantritt 14. August 2000) suchen wir **zwei Lehrerinnen respektive Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung zur Führung unserer beiden Kleinklassen an der Mittelstufe**. In Frage kommen auch ausgebildete Lehrkräfte, die daran interessiert sind, die heilpädagogische Ausbildung zu absolvieren.

Auskünfte über die beiden obengenannten Stellen erteilt Ihnen die Rektorin der Primarschule Binningen, Frau Christine Fünfschilling, Telefon 061/425 53 50.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte bis zum 2. Mai an die Präsidentin der Primarschulpflege Binningen, Frau Judith Heusler, Gemeindeverwaltung, Curt Goetz-Strasse 1, 4102 Binningen.



### Schulpflege Opfikon

Auf Beginn des Schuljahres 2000/01 suchen wir für unsere 3-teilige Sekundarschule

### eine/n Fachlehrer/in

für ein Pensum von 20–30 Lektionen (Wahlfach, Entlastungsstunden an verschiedenen Klassen).

Das kollegiale Lehrerteam und die aufgeschlossene Schulpflege freuen sich auf eine engagierte, kooperative Lehrkraft.

Bitte richten Sie Ihre, Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Foto an die Schulpflege Opfikon, Dorfstr. 4, 8152 Opfikon.

## Schulen Luthern LU

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 suchen wir für die Primarschulen zwei engagierte

### Klassenlehrpersonen

- 1. bis 6. Klasse Ellbach  
eine eingearbeitete Klassenhilfe steht zur Verfügung
- 4. bis 6. Klasse, Luthern Bad

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Senden Sie diese an: **Schulleitung, Stephan Graber, 6156 Luthern. 041/978 14 60, E-Mail: Schuleluthern@starnet.ch**

### Malferien

**Lötschental:** 9. bis 15.7. und 16. bis 22.7.2000. **Griechenland (Chios):** 24.9. bis 8.10.2000. Individuelle Anleitung, auch für Anfänger. Infos: Dino Rigoli, Tel./Fax 031 352 71 06. E-Mail: gross.rigoli@bluewin.ch

### Naturfreundehaus Tschervald, Amden

für Klassenlager mit Selbstkocherküche.  
Voll- oder Halbpension.

**Anmeldung und Auskunft:**  
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Klassen- und Ferienlager:  
**Langwies/Arosa** (auch Skilager), Voll- oder Halbpension; **Oberrickenbach NW** und **Bürchen VS** (auch Skilager) für Selbstkocher. Telefon 041 208 87 60, Rektorat Oberstufe Stadt Luzern.  
E-Mail: sd.os@stadtluzern.ch

### Jugendhaus Alpenblick CVJM 3823 Wengen (Jungfrau-Region)

**30–60 Betten, für Selbstverpfleger**  
Ein tolles Haus in einer fantastischen Gegend mit unzähligen Möglichkeiten für Sommer- und Wintersport.

Rolf Frick, Jungfraublick, 3823 Wengen  
Tel. 033 855 27 55, Fax 033 855 27 26  
E-Mail: jungfraublick@wengen.com

## AKTIVFERIEN vom Besten

www.wandertouren.ch

◆ **KILIMANJARO** für jedermanns Jahres- 14-tägige Reise mit 10-tägiger Vorbereitung (eine Woche) des Kilimangaro, mit 5962 Metern höchster Berg Afrikas. Danach Safari zum Ngongoro-Krater und Daresalaam. Preis Fr. 4980.-, Datum 02.7.-08.8.2000 ☎041-4141368 ☎7-021412000

◆ **EGUADOR** - Wanderer, Urwald und Seltsames: 10-tägige Andenreise mit 10-tägiger Vorbereitung, mitbestimmter Wanderung, Besuch eines botanischen Gartens und postaler Stationen in den Anden-Urwald. Preis Fr. 4980.-, Verfügbarkeiten: 02.7.-11.8.2000 ☎041-4141368 ☎7-021412000



# Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

## Schulen

Für die **Sekundarschule Oberdorf** suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 Stellenantritt 14. August 2000

### 1 Sekundarlehrer/-in phil II

für Mathematik, Geografie und ein weiteres Fach  
Lehrbefähigung im Fach Wirtschaftskunde erwünscht

### 1 Sekundarlehrer/-in phil I

für Französisch, Deutsch und ein weiteres Fach  
befristet auf ein Jahr mit der Möglichkeit auf ganz oder teilweise Weiterführung  
Lehrbefähigung im Fach Wirtschaftskunde erwünscht

### 1 Sekundarlehrer/-in phil I

für Englisch, Deutsch und ein weiteres Fach  
befristet auf ein Jahr mit der Möglichkeit auf ganze oder teilweise Weiterführung  
Teilzeitverträge sind möglich.

Für weitere Informationen steht Ihnen der Rektor, Heiner Karrer (Telefon Schule 061/965 95 51, Privat 061/921 69 20), gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 15. April 2000 an das **Rektorat der Sekundarschule Oberdorf, 4436 Oberdorf**

**Weitere Stellenausschreibungen finden Sie im Internet unter: [www.baselland.ch](http://www.baselland.ch)**

## THURGAUISCHE SPRACHHEILSCHULE

Alleestrasse 2, 8590 Romanshorn, Tel. 071/463 31 30  
Fax 071/463 49 86

Unsere Schülerzahlen steigen stetig an. Wir eröffnen auf Sommer 2000 in Romanshorn zwei neue Klassen und suchen für den Unterricht dieser Kinder

### eine Lehrkraft für die Mittelstufe (100%)

(wenn möglich mit heilpädagogischer Zusatzausbildung)

### eine Lehrkraft für die Unterstufe (100%)

(wenn möglich mit heilpädagogischer Zusatzausbildung)

### eine Lehrkraft für die Mittelstufe (50%)

(wenn möglich mit heilpädagogischer Zusatzausbildung)

#### Sie haben Freude an:

- der Arbeit mit einer Kleingruppe (ca.10 Kinder)
- der Auseinandersetzung mit Sprachbehinderungen
- Zusammenarbeit in einem aufgeschlossenen Team

#### Wir bieten Ihnen:

- hohe Selbständigkeit im Rahmen unserer Zielsetzungen
- gute Besoldung nach kantonalen Richtlinien
- gute schulische Infrastruktur

Fühlen Sie sich angesprochen? Senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen! Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung (071/463 31 30)

**Thurgauische Sprachheilschule, R. Nobs, Schulleiter, Alleestr. 2, 8590 Romanshorn**



OBERSTUFENGEMEINDE  
SIRNACH TG

Auf August 2000 suchen wir eine/n

## Sonderklassenlehrerin/-lehrer

weil die jetzige Stelleninhaberin uns zwecks Weiterbildung verlässt.

Sind Sie Sonderklassenlehrerin/-lehrer, oder Primar- oder Reallehrerin/-lehrer, und suchen Sie eine neue Herausforderung? Schätzen Sie Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Oberstufe?

6 Real-, 1 Sonderklassen- und 7 Sekundarlehrer und -lehrerinnen freuen sich auf Ihre Mitarbeit in unserem Oberstufenzentrum.

Wir sind gespannt auf Ihre Bewerbung und stehen Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung: D. Kamm, Schulpräsident, 071/969 38 11; G. Kaiser: 071/969 38 00.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an das Schulsekretariat, Postfach 94, 8370 Sirnach

**Erfahrener Sekundarlehrer phil. II** (nebenamtlicher Inspektor) mit Ausbildung und Erfahrung in Q-Management (interne/externe Evaluation, Entwicklung, Sicherung) und Beratung **sucht neues Wirkungsfeld.**

Chiffre 116 701, Zürichsee  
Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa



## Heilpädagogin und Heilpädagoge

Für die ganzheitliche Förderung unserer Kinder und Jugendlichen suchen wir per 1. August 2000 für die Unterstufe und Oberstufe je eine Lehrperson.

Sie sind eine Persönlichkeit mit einem Lehrpatent sowie einer heilpädagogischen Ausbildung. Sie arbeiten gerne in Teams und Projektgruppen und haben Freude an der aktiven Mitgestaltung unserer Schulentwicklung. Wir bieten Ihnen Unterstützung durch Fachberatung, Team-Supervision und PraktikantInnen.

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte an Herrn Jean-Claude Forrer, Heilpädagogische Schule Toggenburg, 9630 Wattwil. Nähere Auskünfte erhalten Sie vormittags unter der Telefonnummer 071 988 28 28. Die Schule steht für eine Besichtigung jederzeit offen.

**Heilpädagogische  
Schule Toggenburg**

Hofjüngerstrasse 6 9630 Wattwil Telefon 071 988 28 28



Auf Schulbeginn 2000/01 (14. August) suchen wir für die Oberstufe Bächelacker

## eine Reallehrerin / einen Reallehrer

Sie können die erste Realklasse als KlassenlehrerIn unterrichten und diese Schülerinnen bis ans Ende ihrer Schulzeit begleiten.

Für unseren Stufen übergreifenden Unterricht wäre es von Vorteil, wenn Ihre Stärken im sprachlichen und musikalischen Bereich lägen.

In Eschlikon führen wir ein überschaubares Oberstufenzentrum mit 3 Real- und 3 Sekundaklassen. Das Lehrerteam ist klein, jedoch offen, engagiert und kollegial.

Informieren Sie sich über unsere Schulgemeinde auch im Internet unter [www.eschlikon.ch/schule](http://www.eschlikon.ch/schule)

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Lehrervertreter

**Hanspeter Schlittler**

**Tel. 071/971 17 27 (P 071/971 10 64)**

Wir freuen uns auf Ihre schriftlich Bewerbung. Diese senden Sie mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten,

**Herrn Stefan Ehrhardt**

**Blumenaustrasse 8**

**8360 Eschlikon**

## Kreissekundarschule Mutschellen

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 (Schulbeginn 16. August 2000) suchen wir zur Vervollständigung unseres Teams:

### Eine Lehrkraft für die 3. Sekundarklasse

(ca. 18 SchülerInnen), Vollpensum 29 Lektionen  
Es bestehen Möglichkeiten zum Fächerabtausch innerhalb des Klassenzuges (3 Parallelklassen)

### Eine Lehrkraft für die 4. Realklasse

(ca. 13 SchülerInnen)  
Die 4. Realklasse wird doppelt geführt. Es besteht die Möglichkeit zum Fächerabtausch.

### Eine Lehrkraft für den Musikunterricht an der Oberstufe

Teilpensum 12-18 Lektionen an der 1.-4. Sek., ev. 3. und 4. Real  
Der Musikunterricht umfasst 2 Wochenlektionen pro Klasse.  
Ein modern ausgerüsteter Musiksaal steht zur Verfügung.

#### Wir bieten:

- Die 5-Tage-Woche
- Eine geleitete Schule
- Ein teamorientiertes Kollegium (14 Sekundar-, 3 Realklassen)
- Eine moderne, grosszügige Infrastruktur
- Klassengrössen bis 20 SchülerInnen

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

Kreissekundarschule Mutschellen, Schulleitung, 8965 Berikon

Weitere Auskünfte bei:

**Ursula Brüllmann, Schulleitung, Tel G: 056/633 98 30,**

**Tel P: 056 633 50 11**

**e-mail: rektorat.ksmsek@swissonline.ch**



INTERTEAM sucht für zwei Projekte im Norden von Namibia

## LehrerInnen

#### Aufgaben:

- Unterstützung der einheimischen Lehrkräfte in der methodisch-didaktischen Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts
- Praxisbegleitung von LehrerInnen in benachbarten Schulen
- Anleitung zur Herstellung eigener Unterrichtshilfen
- Verbesserung der Englischkenntnisse der Lehrkräfte

#### Wir erwarten:

- Ausbildung als LehrerIn (Primar- oder Sekundarstufe)
- Englischkenntnisse
- hohe Sozialkompetenz, vor allem im interkulturellen Bereich
- Bereitschaft, von den Einheimischen zu lernen
- Verpflichtung für 3 Jahre
- Solidarität und bescheidener Lebensstil (Freiwilligenstatus)

#### Wir bieten:

- Vorbereitung und Sprachausbildung
- Lebenskostenlohn
- Sozial- und Krankenversicherungen
- Wiedereingliederungsbeitrag nach der Rückkehr
- spannendes Arbeitsfeld
- Betreuung durch Koordinator vor Ort

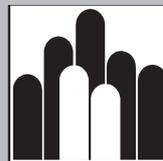
Bewerbungen an:

**INTERTEAM, Jakob Clement**

**Untergeissensteinstr. 10/12, Postfach, 6000 Luzern 12**

**Tel. 041 360 67 22 / Fax 041 361 05 80**

**E-mail: clement@interteam.ch**



## Oberstufe Befang Sulgen

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 müssen wir unser Lehrerteam erweitern.

Somit suchen wir auf den Semesterbeginn 14. August 2000 eine

### eine Turnlehrerin

Es handelt sich um ein Pensum von ca.70%, mehrheitlich Mädchenklassen.

An unserem, in den letzten Jahren stark erweiterten, Oberstufenzentrum erwartet Sie ein motiviertes Lehrerteam mit einer guten Infrastruktur in ländlicher Umgebung.

Für weitere Auskünfte und Besichtigung der Anlage steht Ihnen der Schulvorstand, Herr Joachim Maier, Tel. 071/642 44 26, gerne zur Verfügung

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Oberstufengemeinde  
Sulgen  
Schönenberg-Kradolf  
Götighofen  
Donzenhausen

**Herr Reto Kohler,  
Präsident Oberstufe  
Poststrasse 1, 9215 Schönenberg**

## Perlen im Sandhaufen

Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ geben Tipps: Anregende Seiten für Surfer und Homepage-Gestalter.

Aufgabenhilfen, Staatskunde und Schülerzeitungen: Dies waren die Themen der ersten drei «Bildungsnetz»-Seiten. Die Leserinnen und Leser mailten uns daraufhin zahlreiche Tipps: im weltweiten Sandhaufen des Internet liegt so manche Perle vergraben.

### Einfach aber oho!

Alfred Bruppacher aus dem Kanton Zürich ist Sekundarlehrer mit Internet-Ambitionen. Er betreibt nach eigenen Angaben «seit einiger Zeit eine eigene Homepage für meine Schüler» – <http://mypage.bluewin.ch/bruppacher>. «Ich denke, viele meiner Hinweise könnten für einen weiteren Schüler- und Kollegenkreis von Interesse sein», schreibt Bruppacher. Super, was er aus seiner einfach gestalteten Homepage macht: Sie kann für Schüler und Lehrer als praktischer Einstieg in die Internetwelt dienen.

Die Seite führt Links auf, unter anderem zu den Themen Geografie, Berufswahl und Internet im Unterricht. Weil er die Tipps auch bewertet, haben sie Nutzwert. Denn die Datenberge im Internet lösen bei vielen Nutzern und Nutzerinnen vor allem eines aus: Hilflosigkeit. Sogar die Ausflugssterne und den Ferienplan seiner Klassen hat er ins Internet gestellt. Bruppacher ist übrigens kein Newcomer: Er unterrichtet seit rund 30 Jahren. Denn auch persönliche Angaben fehlen auf seiner Homepage nicht...

### Mit Pilotprojekt ins Netz

Eine gelungene Selbstdarstellung im Internet kann ande-

ren Schulen als Vorbild für ein bildungspolitisches Pilotprojekt dienen. Dies beweist das «Modell St. Johanns», ein Schulentwicklungsvorhaben des Kollegiums der Primarschule St. Johann in Basel, der Schulleitungen der Primarschule Grossbasel-West und der Kleinklassen Basel sowie der beteiligten ausländischen Lehrkräfte für Sprache und Kultur. Stefan Barandun lässt uns wissen, dass er das Projekt ins Netz gestellt hat – <http://psw.edubs.ch/st-johanns>. Übersichtlich und verständlich wird über das «Modell St. Johanns» informiert.

Für 80 Prozent der 450 Kinder, die eines ihrer ersten vier Schuljahre in diesen Schulen absolvieren, ist nicht Deutsch die Muttersprache. Integrierte Lektionen in der Muttersprache und klassenübergreifende Förderangebote soll die Sprachkenntnisse von deutsch- und fremdsprachigen Kindern verbessern. Auf den gut aufbereiteten Internetseiten, die auf optischen Firlefanz verzichten, sind alle Infos zusammengepackt.

Aktuell wird über «Knacknüsse für das Modell» berichtet, natürlich gibts auch ein Bild des Lehrerkollegiums St. Johann. Die Seiten bieten sämtliche Adressen, Kontakte und Links, sogar die Infos für Besuche sind aufgeführt. Was kann man da noch besser machen? Die Seiten sind ein Musterstück. Notabene: Auch die Homepage des Bildungsservers der Basler Schulen entpuppt sich als Perle [www.edubs.ch](http://www.edubs.ch).

### Interesse für Politik

Interesse für Politik will Younet wecken – [www.younet.ch](http://www.younet.ch) («politynfo» anklicken). Der Inhalt wird gemeinsam mit dem Dachverband der Schweizer Jugendparlamente (DSJ) gestaltet und bietet gut aufbereitete Staatskunde-Infos und entsprechende Links an. Younet ist hypermodern



**Kurzweilige Online-Zeitung, gestaltet von 9- bis 13-jährigen Schülerinnen und Schülern.**

gestaltet: Verpackung halb schon immer mit, oft mittel-mässigen Inhalt schmackhaft zu machen.

### Glückliche Nachrichten

Schülerzeitungen im Internet gibts viele. Aber wie ein Durchblick von «Bildung Schweiz» (6/2000) zeigt, ist es mit der Qualität und Aktualität der Angebote selten zum Besten bestellt. Doch Leserinnen und Leser weisen uns auf positive Ausnahmen hin: Thaddäus Jermann macht auf die Zeitung «Lucky News» der Realschulen Birseck und Münchenstein BL aufmerksam – [www.magnet.ch/luckynews](http://www.magnet.ch/luckynews). Anders als bei anderen Blättern ist die Homepage der «Lucky News» aktuell aufdatiert.

Der übliche Themenüberblick ist garantiert, nur unter der Rubrik Veranstaltungen sind keine Angaben zu finden. Ist nichts los in der Region? Neben einem Wettbewerb ist das «Gästebuch» besonders gelungen: Die Schüler und Schülerinnen können Kurzkommentare abgeben und ihre E-Mail-Adresse für Kontakte hinterlassen. Fazit: «Luckynews» hat die Online-Schülerzeitung nicht neu erfunden, bietet aber viel Bekanntes sauber und verleiht aus der Sicht der Jugendlichen dem

Internet auch ein Stück lokale Identität.

Als «Entdeckung» empfiehlt Margrit Höchli aus Klingnau AG die örtliche Schülerzeitung «60-Minutenblatt» – [www.minutenblatt.ch](http://www.minutenblatt.ch). Damit liegt die Leserin nicht daneben: Das «60-Minutenblatt», die Online-Ausgabe der gleichnamigen Zeitung auf Papier, ist tatsächlich alles andere als ein verschlafenes Blättchen. Schüler im Alter von neun bis dreizehn Jahren schreiben, «was uns interessiert». Es sind einfache, aber lebendige Texte. Fotos und Zeichnungen lockern die ohnehin luftigen Seiten auf. Die Freude der jungen Macher an ihrem Online-Medium ist zu spüren. Vom «60-Minutenblatt» könnten sich andere Schulen ein paar Sekunden abschneiden.

### Blick über die Grenzen

Einen Schritt weiter als in der Schweiz, wo viele Online-Schülerzeitungen eine Baustelle sind, ist man in Österreich. Dort wird erstmals ein Wettbewerb für die beste Internet-Ausgabe einer Schülerzeitung veranstaltet [www.schuerlerzeitung.at](http://www.schuerlerzeitung.at). In der Jury sitzen auch Vertreter des Unterrichtsministeriums in Wien. Ein Blick über die Grenzen kann also nie schaden. Thomas Gerber



## OBERSTUFENSCHULPFLEGE BÜLACH

Wir suchen auf den Beginn des Schuljahres 2000/01 für unsere Oberstufenschule

- 1 Real-/Oberschullehrer/-in** (für 1. und 3. Klasse)
- 1 Sekundarlehrer/-in phil I** 100%-Pensum (für 1. Klasse)
- 1 Sekundarlehrer/-in phil I** 50%-Pensum (für 1. Klasse)
- 1 Sonderklassenlehrer/-in B** (mit HPS-Ausbildung; es besteht allenfalls die Möglichkeit, die HPS-Ausbildung berufsbegleitend nachzuholen)

Es erwarten Sie an unserer Oberstufe kollegiale Lehrerteams, gut eingerichtete Schulanlagen und die Dreiteilige Sekundarschule. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte möglichst bald an das Oberstufenschulsekretariat Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach. Für Auskünfte steht Ihnen der Schulsekretär H. Plattner, Telefon 863 13 50, gerne zur Verfügung.

OBERSTUFENSCHULPFLEGE BÜLACH



## Berufswahlschule Limmattal

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per sofort

**1 RealschullehrerIn** ca. 23 Lektionen / Woche

In der Berufswahlschule Limmattal absolvieren die Jugendlichen ihr 9. oder 10. Schuljahr als Vorbereitung auf das Berufsleben.

Haben Sie Freude an der Arbeit mit jungen Menschen und möchten Sie an einer dynamischen Schule mitarbeiten? Dann rufen Sie noch heute den Schulleiter ad int. Willi Moosmann an.

Telefon 01/745 80 70, Fax 01/745 80 77

E-Mail: [bbzbwl@swissnet.ch](mailto:bbzbwl@swissnet.ch)

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

## ORTEGA SCHULE

Als Privatschule führen wir seit 35 Jahren auf alternativen Ausbildungswegen zu verschiedenen Abschlüssen. In der Abteilung Volksschule nähert sich die erste Phase der Einführung einer integrierten Oberstufe mit Sekundarschule ihrem Ende, und wir sind überzeugt, dass diese Form für viele Jugendliche in Grenzbereichen die ideale Oberstufenausbildung ist. Wir freuen uns auf die zweite Phase, in welcher bisher Erarbeitetes verbessert und erweitert werden kann. Haben Sie Lust, sich an dieser Phase aktiv zu beteiligen?

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per sofort und auf Beginn des Schuljahres 2000/2001

**Lehrer/innen (in Voll- und Teilzeit)  
für alle Phil-I-Fächer  
und für Natur und Technik**

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit vollständigen Unterlagen und Handschriftprobe an die Schulleitung der **ORTEGA SCHULE, Kesslerstrasse 1, 9001 St. Gallen**

RIS • SWISS • SECTION

RIS SWISS SECTION – Deutschsprachige Schule Bangkok

Die DsSB ist eine multikulturelle Schule schweizerischer Prägung für deutschsprachige Kinder in Bangkok mit einem ausgewogenen Angebot vom Kindergarten bis zur eidgenössisch anerkannten Maturität. Auf das Schuljahr 2000/2001 wird in unserem Team eine Stelle frei. Unternehmungslustige Lehrkräfte, die für die folgende Position qualifiziert sind und über dreijährige Erfahrung als Heilpädagogin oder Heilpädagoge mit Kindern von Vorschule bis Klasse 6 verfügen, bitten wir um ihre Bewerbung

## schulische Heilpädagogik

Schwerpunkte der schulischen Arbeit:

- Förderdiagnostik
- Förderung von Kindern mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten
- Anleitung und Beratung der Klassenlehrpersonen
- Beratung der Elternschaft

Die DsSB ist in einem modernen und vorzüglich ausgestatteten Schulhaus in intakter Umgebung am Stadtrand von Bangkok untergebracht. Die neuen Kolleginnen und Kollegen sollten bereit sein, aktiv an der Umsetzung unserer Schulstrategie 2004 mitzuarbeiten und mit dem Einsatz neuer Medien vertraut sein. Wichtig ist auch, dass sie sich in Englisch und gepflegtem Deutsch ausdrücken können, und über Humor, Flexibilität und überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft verfügen.

Die erste Vertragsdauer beträgt 3 Jahre, Vertragsbeginn ist der 1. August 2000, das Schuljahr 2000/2001 beginnt am 15. August 2000. Arbeits- und Anstellungsbedingungen gemäss Reglement der DsSB. Interessenten sollten frühzeitig abklären, ob der Arbeitgeber eine Beurlaubung für die Vertragsdauer von 3 Jahren ermöglicht.

Auskunft über unsere Schule finden Sie auf unserer Homepage: [www.dssb.th.com](http://www.dssb.th.com)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Anschreiben, Lebenslauf mit Foto, Kopien der Diplome, Beurteilungen, Referenzen) richten Sie bitte bis 20. Mai 2000 an:

**Herrn Thomas Huber, Schulleiter RIS Swiss Section 42, Ramkamhaeng Soi 184, Minburi, Bangkok 10510, Thailand Tel. (662) 518 0340 x 103, Fax (662) 518 0341, e-mail: thomas@ksc11.th.com**

Eine Kopie der Bewerbung senden Sie bitte gleichzeitig an:

**Herrn Joe Bucheli, Erziehungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern, Postfach 6002 Luzern, Tel. 041 228 52 13, e-mail: [jbucheli@ekdluzern.ch](mailto:jbucheli@ekdluzern.ch)**



## Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 (14. August 2000) ist an der Realschule Rain eine

### Lehrstelle im Vollpensum

neu zu besetzen.

Es wäre denkbar, diese Stelle auch durch Sekundar- oder Primarlehrkräfte, die auf dieser Stufe arbeiten wollen, zu besetzen.

Interessierte Lehrkräfte werden eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das **Schulsekretariat Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona, Kreuzstr. 43, 8640 Rapperswil** (Telefon 055/210 31 66), zu richten.

# Von der Dekoration zur Schlüsselkompetenz

**2500 Lehrerinnen und Lehrer für Textilarbeit und Werken wollen den Wandel ihres Fachbereichs aktiv mitgestalten, sich aus der Verteidigung lösen und in die Offensive gehen. Ihr Verband, der LCH/TW, rüstet sich für die Zukunft – und rückt näher zum LCH. Namens der Verbandsleitung äussert sich dazu Esther Zumbrunn, Leiterin der Geschäftsstelle.**

Was einst auf die Herstellung von Gebrauchsgegenständen ausgerichtet war, dann zur Gestaltung von dekorativen Stücken übergang, wird morgen der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen dienen. Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz für Textilarbeit und Werken LCH/TW hat konkrete Ziele zur neuen inhaltlichen Gewichtung des Faches.

## Verknüpft mit der Emanzipation der Frau

Ein Blick zurück macht deutlich, dass die Entwicklung des Schulfaches Handarbeit eng mit der Emanzipation der Frau und den volkswirtschaftlichen Gegebenheiten zusammenhängt. Die Eckdaten des ersten Weltkrieges prägten die Verbandsgeschichte mit der Gründung des schweizerischen Handarbeitslehrerinnen-Vereins und vier Jahre später der ersten Ausgabe der Handarbeitslehrerinnenzeitung.

Erst mehr als ein halbes Jahrhundert später manifestierte sich diese permanente Entwicklung auch in den Grundsätzen zur Mädchenbildung: 1972 beschloss die Erziehungsdirektorenkonferenz EDK die Einführung des koeduzierten Unterrichts.

Mit der Annahme des Verfassungsartikels über gleiche Rechte für Frau und Mann im Jahre 1981 wurde unter diesen Prozess ein vorläufiger Punkt gesetzt.

**Esther Zumbrunn,  
Leiterin der Geschäftsstelle  
LCH/TW**

## Wichtige Weichenstellung Anfang 2000

Am 26. Februar 2000 beschlossen die Vertreterinnen von 2500 Lehrerinnen und Lehrern für Textilarbeit und Werken die Integration in den LCH zu vollziehen. Damit verliehen sie der Ansicht Nachdruck, dass es nicht mehr alleiniges Ziel

sein kann, die Fachlehrkräfte zu vertreten, sondern es vielmehr darum geht, den gesamten Fachbereich Textil-Gestalten zu stärken.

Wenn die Dinge ihren vorgesehenen Lauf nehmen, wird der LCH/TW in eineinhalb Jahren seine Arbeit als ständige Fachkommission im gesamtschweizerischen Verband fortsetzen. Dies ist ein erster, wichtiger Schritt in die Zukunft.

## Gefordert: Ein Lehrstuhl für Textil-Gestalten

Der zweite zukunftsweisende Schritt wurde am gleichen Tag mit der Annahme eines Antrags zur Schaffung eines Lehrstuhls für Textil-Gestalten an einer Universität oder Pädagogischen Hochschule gemacht. Damit bekennt

sich der LCH/TW zu den Zielen der künftigen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Besonders hervorzuheben sind dabei das Zusammenwirken von Forschung und Lehre, die Garantie der Nachqualifikation für Dozentinnen an Pädagogischen Hochschulen und die Qualitätssteigerung der Ausbildung. Denn, soll Maturität als Voraussetzung für den LehrerInnenberuf sein, muss auch der entsprechende Überbau in der Bildungspyramide geschaffen werden. Der LCH/TW ist gewillt, alles in seinen Möglichkeiten Stehende zu tun, um von der Verteidigung in die Offensive zu gehen.

## Ausbildung zur Verantwortung

Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz – das sind die wesentlichen Inhalte, nach denen sich der Unterricht im Fachbereich Textil-Gestalten ausrichten hat. Nur wer Arbeitstechniken, Arbeitsverfahren und Darstellungsformen richtig anwenden kann, ist befähigt, neue Ansätze zu finden und Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Nur wer angeleitet wird, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, trägt zum intensiven positiv geprägten Zusammenleben in Gesellschaft und Arbeitsprozess bei. Nur wer lernt, die eigene Arbeit kritisch zu beurteilen, verfügt über die nötige Objektivität, die zur kreativen Lebensgestaltung befähigt. Diese Ziele anzustreben und in den Alltag zu integrieren ist das gesetzte Ziel der LehrerInnen für Textilarbeit und Werken.



Foto: z/Vg.

**Esther Zumbrunn:  
Zukunftsweisende Schritte.**

## Rudolf Steiner Schule Oberaargau

Ringstrasse 30, 4900 Langenthal

Unsere 1983 gegründete Schule bildet seit 6 Jahren mit Biel und Solothurn eine 12-klassige Schule, wobei wir in Langenthal bis zur 10. Klasse führen. Auf das Schuljahr 2000/01 suchen wir eine

### Oberstufenlehrkraft

In die 9./10. Klasse im Vollpensum

Fächer: Deutsch, Geschichte, Kunstgeschichte (und/oder/auch Biologie, Geographie/Geologie)

Sie sind: eine erfahrene, teamfähige Lehrkraft, die die Bereitschaft mitbringt, in allen Belangen mit Jugendlichen zu arbeiten.

Wir bieten: ein aufgeschlossenes, initiatives Oberstufenkollegium und ein Konzept, welches eine praktische Ausrichtung hat, das durch verschiedene Praktika zum Ausdruck kommt.

Interessiert? Wir freuen uns, Sie kennenzulernen. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an die Schulführungskonferenz Der Rudolf Steiner-Schule Oberaargau Ringstrasse 30, 4900 Langenthal



Simon, Alexander, Edwin, Sabrina, Alexa, Pia, Rolf und Daniel\* suchen auf Sommer 2000

### einen neuen Klassenlehrer

sie beginnen dann alle mit der 3. Sekundarklasse und möchten in einem Jahr so weit sein, dass sie im Stedtl die 4. Sek oder die BWK besuchen können.

Hätten Sie Lust diese Jugendlichen auf dem Weg zu ihrem Ziel zu begleiten? Sie sollten dafür ein **Sekundarlehrerdiplom**; Nerven wie Drahtseile, Freude am **Unterrichten, Fördern, Fordern und Führen**; Energie für viel Teamarbeit und Freude am Gestalten eines vielseitigen Lebensalltags mitbringen!

\* Namen geändert

Gelüftet Sie diese Aufgabe, aber Sie haben leider kein Sekundarlehrerdiplom? Wir sind in der glücklichen Lage, die Stelle selber besetzen zu können, wenn wir dafür

### eine Klassenlehrkraft für die Motivationsstufe

finden würden. Sie brauchen dafür (neben den oben erwähnten Kriterien) eine **heilpädagogische Ausbildung**, **Freude an Projekt- und Lagerarbeit** und viel Überzeugung, dass Schule etwas tolles sein kann – weil Sie 6–7 Jugendliche wieder soweit bringen sollten, dass diese das auch finden!

Ein aufgestelltes, engagiertes Lehrkräfte- und Sozialpädagogenteam, intelligente Jugendliche mit verschiedenen Schwierigkeiten sowie unser Heimleiterhepaar Thomas und Silvia Schaltegger, Landschule Rösental, 4410 Liestal, warten auf Ihre Bewerbung!



## Gemeinde Ruswil

Die Gemeinde Ruswil sucht für die Leitung ihrer Volksschule (mit rund 80 Lehrpersonen und ca. 980 Schülern in 49 Abteilungen, bestehend aus Kindergarten, Primarschule sowie Orientierungsstufe) einen/e Schulleiter/in. Gemäss Schulleitungsmodell besteht die Schulleitung aus 3 Schulhausleiter/innen und dem/der Schulleiter/in. Die Schulhausleiter/innen sind je für die Aussenschulen, die Primarschule Dorf sowie die Orientierungsstufe verantwortlich.

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 oder nach Vereinbarung ist die 60- bis 65%-Stelle als

### Schulleiter/Schulleiterin

durch eine offene, kommunikative Persönlichkeit zu besetzen. Die Stelle umfasst folgenden

#### Aufgabenbereich:

- Führung und Leitung der Gesamtschule in pädagogischer, personeller und organisatorischer Hinsicht
- Planung, Gestaltung und Förderung der Qualitäts-, Schul- und Teamentwicklung
- Vertretung der Schule nach aussen
- 40- bis 35%iges Unterrichtspensum an unserer Schule

#### Anforderungsprofil:

- Führungserfahrung und Durchsetzungsvermögen
- Kenntnisse und Erfahrungen in pädagogischen Fragen
- Team- und Konfliktfähigkeit
- Freude an Organisations- und Planungsaufgaben
- Schulleitungsausbildung absolviert oder Bereitschaft, diese in nächster Zeit zu absolvieren
- belastbare, loyale und innovative Persönlichkeit mit sozialer Kompetenz

Der Stellenantritt ist per 1.8.2000 oder nach Vereinbarung vorgesehen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr André Graf, Schulpflegepräsident, Tel. 041, 495 17 46 (P) oder 041 921 90 80 (Büro). Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 15. Mai 2000 an Schulpflege Ruswil, Schlosshalde 7, 6017 Ruswil.

## Oberstufe Lützelburg Bichelsee-Balterswil

Wir suchen für unsere Oberstufe in Balterswil eine/n

### Reallehrer/in oder Primarlehrer/in

für die Besetzung einer

### befristeten Anstellung

von Mitte August 2000 bis Frühling 2002.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen an:

Oberstufe Lützelburg Bichelsee-Balterswil  
Monika Schwager, Ringstrasse 10,  
8363 Bichelsee

Für Fragen steht Ihnen Frau M. Schwager,  
Schulpflegerin, Tel. 071/971 33 20  
gerne zur Verfügung

## Kindergarten und Gesprächskultur

Offener Brief des Verbandes KindergärtnerInnen Schweiz KgCH an die Parteivorsitzenden Ursula Koch (SPS), Adalbert Durrer (CVP) und Ueli Maurer (SVP)

In der «Arena» von SF DRS vom 17. März wurden die Streitigkeiten und Unstimmigkeiten zwischen SVP und SP heftig diskutiert. Die gegenseitigen Beschuldigungen endeten mehrmals mit der Feststellung, es gehe zu und her wie in einem Kindergarten. Der Verband KindergärtnerInnen Schweiz KgCH ist empört über den unangebrachten Vergleich, der auch in der Tagesschau und in der Tagespresse von verschiedenen Politikerinnen und Politikern verwendet wurde.

Der Kindergarten ist eine anerkannte Bildungsinstitution, dessen Aufgabe es ist, Kinder im Vorschulalter ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Die Förderung der Sozialkompetenz gehört dabei zu einem wichtigen Bildungsziel. Hier lernen die Kinder Verantwortung wahrzunehmen und Beziehungen einzugehen. Sie entwickeln Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme und vor allem lernen sie konstruktive Formen der Konfliktlösung anzuwenden und andere Werthaltungen zu respektieren. Die Gesprächs- und Sozialkultur, wie sie im Kindergarten angewendet wird, unterscheidet sich wesentlich von den gegenwärtigen politischen Diskussionen.

Mit dem unpassenden Vergleich diffamieren Sie die Bildungsinstitution Kindergarten, deren Lehrpersonen und die Kinder, die hier unterrichtet werden.

Wir fordern Sie deshalb auf, dies in Zukunft zu unterlassen und sich statt dessen an die im Kindergarten erworbene Sozialkompetenz zu erinnern.

Verband KgCH Barbara Keller-Weber,  
designierte Präsidentin,  
Margrit Roduner-Lüthi,  
Zentralsekretärin

## Realistische Ziele

Gedanken eines Betroffenen zu: «Französisch braucht Nachhilfe» (Bildung Schweiz 4/2000)

In vier Jahren Sekundarschule setzt sich eine Schulklasse während ca. 540 Lektionen, entsprechend 400 Stunden, aktiv mit Französisch auseinander. Je nach Interesse, Fähigkeiten, Motivation, Schülertyp, Leistungswille, Leistungsfähigkeit usw. kann diese Zahl ändern. Viele Schüler werden durch diese 400 Stunden ermuntert, mehr zu

tun; sie lernen intensiv, suchen Gelegenheiten, um auch in der Freizeit Französisch zu sprechen oder zu lesen usw. Andere Schüler melden sich – aus welchen Gründen auch immer – gedanklich aus dem Unterricht ab, verhalten sich passiv, tun nur das Nötigste und profitieren entsprechend wenig.

Nun vergleichen wir die Situation unserer Französischschüler mit derjenigen eines fremdsprachigen Kindes, das – aus irgend einem Lande kommend – unsere Schule besucht. Wenn wir annehmen, dieses Kind befasse sich pro Woche während 40 Stunden aktiv mit der deutschen Sprache, teilweise in so genanntem Intensivunterricht in Kleingruppen, hat es nach etwa 10 Wochen das gleiche Pensum erreicht wie unsere Französischschüler in 4 Jahren. Das fremdsprachige Kind hat ausserdem den Vorteil, dass seine ganze schulische Umgebung eine deutschsprachige ist, was anerkanntermassen idealen Lernbedingungen entspricht.

Wenn nun dieses fremdsprachige Kind nach 10 Wochen erklären kann, was weh tut, wenn es einen Einheimischen nach dem Weg fragen kann, wenn es der Lehrkraft oder den Kameraden von einer Reise oder von seiner Heimat erzählen kann, sind wir hoch erfreut und geben dies dem Kind auch zu verstehen. Es freut sich und lernt motiviert weiter.

Kann aber dieses Kind an einem in seiner Entwicklung unvorhersehbaren Gespräch aktiv und kreativ vollwertig teilnehmen? Erwarten wir dies wirklich? Dürfen wir dies erwarten? Sind die Erfahrungen wirklich so?

Beim Setzen realistischer Lernziele müssten wir eben davon ausgehen, dass die Schüler in Tat und Wahrheit nicht während 4 Jahren in Französisch unterrichtet werden, sondern vielleicht während etwa 10 Wochen, und dies erst noch fern der Sprachregion.

Ich möchte den Kindern Mut machen, möglichst viel zu sprechen und zu schreiben, ungeachtet der Fehler, die unausweichlich sind und wie wir sie jedem fremdsprachigen Kind in unserer Schule ganz selbstverständlich auch zugestehen.

Urs Vock, Sekundarlehrer, Rapperswil

## Ihre Meinung

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.

## Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ • THEMA erscheint zweimonatlich

BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie zweimal jährlich separat  
145. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

## Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

• Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

E-Mail: bwzemp@datacomm.ch  
• Urs Schildknecht, Zentralsekretär  
E-Mail: schildknecht@lch.ch

• Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Oberstadt 25, 6210 Sursee  
E-Mail: a.strittmatter@mail.tic.ch

• Walter Herren, Präsident Medienkommission, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen  
E-Mail: w.herren@bluewin.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:  
Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich  
Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr)  
Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Redaktion BILDUNG SCHWEIZ

• Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor  
E-Mail: lchredaktion@lch.ch  
• Peter Waeger (wae), Layout  
E-Mail: lchlayout@lch.ch

## BILDUNG SCHWEIZ • Thema

• Hermenegild Heuberger (HKH), Verantwortlicher Redaktor und Geschäftsführer  
Ober-Schachenmatt, 6133 Hergiswil b. Willisau  
Telefon 041 979 00 10

E-Mail: hheuberger@bluewin.ch  
• Daniel V. Moser-Léchet, Textredaktion,  
Steigerweg 26, Postfach 194, 3000 Bern 32  
E-Mail: dvmoser@bluewin.ch

## Internet

www.lch.ch  
www.bildungschweiz.ch  
Alle Rechte vorbehalten.

## Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,  
Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchaddress@lch.ch  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von BILDUNG SCHWEIZ inklusive BILDUNG SCHWEIZ • Thema im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 88.–	Fr. 148.–
Studierende	Fr. 60.–	
(Einführungspreise für das Jahr 2000, zuz. MwSt.)		

Einzelexemplare:  
• BILDUNG SCHWEIZ Fr. 12.–\*  
• BILDUNG SCHWEIZ • Thema Fr. 12.–\*  
jeweils zuz. Porto/Mwst.  
\*ab 5 Exemplaren halber Preis

## Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH  
E-Mail: lchaddress@lch.ch  
LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter  
E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Inserate/Druck

Inserate: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
Telefon 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00  
Postscheckkonto 80-3-148  
Verlagsleitung: Bruno Wolf  
E-Mail: bwolf@zsm.ch  
Anzeigenverkauf: Martin Traber  
E-Mail: mtraber@zsm.ch  
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

## Oberstufenschule Obfelden-Ottenbach

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 suchen wir zur Ergänzung unseres Lehrerteams folgende Lehrkräfte:

### eine Sekundarlehrerin oder einen Sekundarlehrer A, (phil. I)

mit Englisch-Ausbildung und evtl. Sport  
Pensum ca. 15 bis 18 Lektionen

### eine Englischlehrerin oder einen Englischlehrer

Pensum ca. 6 bis 9 Lektionen

### eine Hauswirtschaftslehrerin

evtl. mit Englisch-Ausbildung, Pensum ca. 12 bis 14 Stunden

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Werner Wider, Löwenweg 10, 8912 Obfelden, zu senden. Er steht Ihnen auch für Auskünfte gerne zur Verfügung (Tel. 01/761 93 29, ab 19 Uhr).

Auskünfte erteilt auch der Hausvorstand, Peter Käppeli (Tel. 01/761 78 62)

Die Oberstufenschulpflege

## Kleingruppenschule Grüt

### Lernräume für Kinder

Die Kleingruppenschule Grüt in Bühler AR ist eine Tagessonderschule für Kinder mit Lernbehinderungen und Verhaltensauffälligkeiten. Auf Schuljahresbeginn Mitte August 2000 suchen wir

### Sonderschullehrer/-lehrerin

mit Klassenverantwortung für ein Pensum von 80–100%

### Arbeitsfeld

- 7 Kinder im Unter- und Mittelstufenbereich
- grosse eigene Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeit
- Zusammenarbeit mit einer Lehrerin, die teilzeitlich in der betreffenden Schulgruppe mitarbeitet (teilweise im Teamteaching)
- Mitarbeit und Mitbestimmung in der Schul- und Teamentwicklung
- Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften

### Wir erwarten:

- Schulerfahrung auf der Unter- und Mittelstufe
- heilpädagogische Zusatzausbildung
- selbständiges Arbeiten
- Initiative
- Belastbarkeit
- Mitarbeit im Team

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Weitere Auskünfte erhalten Sie bei:

Kleingruppenschule Grüt, Grüt 445, 9055 Bühler, 071/793 28 78

## Schul-Internat Ringlikon

Per Schuljahresbeginn 2000/2001: Unser Schulteam sucht

### Lehr-Kollegen / Lehr-Kollegin für Einzelunterricht (12 Lekt./w)

und

### Logopädin für ein 80%-Pensum

Wir unterrichten Kleinstklassen SdD der Unter- und Mittelstufe und sind gewohnt, gemeinsam Wege und Lösungen zu entwickeln. Ihr Engagement, Ihre Ideen und Ihre Konstanz werden von uns geschätzt. HPS und Erfahrung bevorzugen wir.

Sie erreichen uns direkt ab HB Zürich mit der Uetlibergbahn.

Interessiert?

Schulteam Ringlikon, FX Sommerhalder, Uetlibergstr. 45, 8142 Uitikon, 01/405 25 25

## Sekundarschule der Gemeinden Wil-Hüntwangen-Wasterkingen

An unsere Gegliederte Sekundarschule suchen wir aufgrund steigender Schülerzahlen auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 eine flexible

### Oberstufenlehrkraft 80–100%

Sind Sie bereit, in einem aufgeschlossenen Jahrgangsteam zu arbeiten?

Wir sind eine kleine Kreisgemeinde (etwa 120 SchülerInnen) in ländlicher Umgebung und freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 25. April an unsere Präsidentin Annelies Fuhrer, Bürglenstr. 5, 8196 Wil (01/869 14 56).

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Hausvorstand  
**Janine Kessler**  
(Tel. Schule 01/869 12 38, privat 01/869 33 76)



## Oberstufenschulkreis Schwanden und Umgebung / Kanton GL

Auf Beginn des Schuljahres 2000/01 (14. August 2000) suchen wir in Schwanden / GL

### 1 Oberstufenlehrer/-lehrerin

für ein Pensum von 26–30 Lektionen

Die Lehrstelle ist provisorisch und vorläufig auf 1 Jahr befristet mit Option auf Verlängerung.

Sie sind einsetzbar in allen Klassen der Oberstufe (vorwiegend Sek / Real). Sie unterrichten gerne als Fachlehrkraft vor allem im musischen Bereich (Singen, Werken, Zeichnen) sowie M + U (Geographie, Geschichte, Biologie, Physik, Chemie) und Informatik. Sie sind vorzugsweise als Oberstufenlehrkraft ausgebildet (evtl. Primarlehrkraft möglich).

Auskünfte über diese Lehrstelle erteilt Ihnen gerne unser Schulleiter Herr D. Küffer (079/403 71 68). Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 28. April 2000 an das Schulsekretariat, Postfach 44, 8762 Schwanden zu richten.

## Bezirksschule 6442 Gersau

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir auf Schuljahresbeginn 2000/01

### Primarlehrerin / Primarlehrer

Wir sind eine innovative Schule und freuen uns auf ein engagiertes Teammitglied, das die Entwicklung unserer Schule persönlich mitgestalten möchte.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Albin Grolimund, Rektor Tel. 041/828 15 27 (Schule) 041/828 16 33 (privat) gerne zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung mit allen üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 30. April 00 an: **Schulrat Gersau, Sekretariat, 6442 Gersau**

## Das digitale Schaukelpferd



Foto: Adrian Zeller

**Die griffbereite Diskette gehört heute zum Handwerkszeug des Lehrberufes, meint Guido Bünzli. Trotzdem behält das Buch für ihn seine «zentrale Rolle».**

*Für den 47-jährigen Guido Bünzli, der seit rund zwanzig Jahren an der Sekundarschule Uzwil unterrichtet, ist der Computer ein wichtiges Lernwerkzeug geworden. An den neuen Medien erkennt er aber auch Nachteile und Grenzen.*

Vor sieben Jahren richteten wir an unserer Schule den ersten Computerraum mit 26 Plätzen ein, damals allerdings noch auf einem einfachen Stand. Vor drei Jahren haben wir einen zweiten Raum eröffnet, in dem die gängigen Programme sowie Internetzugang installiert sind. Dort arbeiten die Schüler zu zweit an einem Gerät. Im Fach «Informatik-Tastatur» werden in der ersten Sekundarklasse die Grundlagen vermittelt, damit die Jugendlichen ab der zweiten selbstständig an den Geräten arbeiten können. Sämtliche Schülerinnen und Schüler meiner Klasse haben auch zu Hause Möglichkeiten,

EDV zu nutzen, und ein Teil hat sogar Internet-Zugang.

In gewissen Unterrichtssituationen bietet das «world wide web» eine gute Unterstützung: Vor einiger Zeit war beispielsweise der Astronaut Claude Nicollier bei uns zu Gast. In diesem Zusammenhang habe ich mit den Schülern das Thema Planeten erarbeitet. Wir haben dazu die Homepage der NASA, die animierte Kurzfilme zeigt, ausgewählt. Der Umstand, dass diese Informationen unmittelbar aus den USA stammen, war für die Schüler faszinierend; Computer sind für die Jugendlichen ein grosser Motivationsfaktor. Als wir uns vor einiger Zeit an einer Aktion der regionalen Tageszeitung beteiligten, bei der die Schülerinnen und Schüler acht Beiträge verfassten, liess die Begeisterung allerdings nach, weil ich die Texte immer wieder zur Verbesserung zurückgab. Die anfängliche Internet-euphorie der Jugendlichen hat ebenfalls der Ernüchterung Platz gemacht, denn sie haben festgestellt, wie schwierig es ist, rasch an die gesuchten Informationen heranzukommen. Auf den Suchmaschinen verlieren sie sich leicht in den zahlreichen Texten und Links.

Für mich selbst sind Computer im Unterricht ein vielfältiges Hilfsmittel.

Ich stelle allerdings auch fest, dass verschiedene Lernprogramme noch zu wenig ausgereift sind. Ausserdem beschleunigt die neue Technologie die Kommunikation in einer Weise, die viele Menschen überfordert.

Wenn immer möglich versuche ich, mit den Jugendlichen praxisbezogen zu arbeiten: Im Werken beispielsweise haben wir Schaukelpferde hergestellt. Dazu gestalteten wir am Computer gemeinsam einen Prospekt und verschickten ihn an Familien mit Neugeborenen. Die Schüler konnten Arbeitsschritte wie Bild einlesen, Schriften auswählen, darstellen usw. an einem konkreten Projekt üben.

Auch bei der Schülerzeitung, die es an unserer Schule seit 26 Jahren gibt, wird längst mit Computern gearbeitet. Ich erinnere mich noch gut, wie früher die Texte ausgeschnitten, eingeklebt und zum Teil wieder überklebt werden mussten, sodass das fertige Heft schliesslich sehr dick wurde. Mit Disketten und einer elektronischen Kamera arbeiten wir heute viel effizienter. Unsere Schule verfügt auch über eine eigene Homepage ([www.sek-uzwil.ch/](http://www.sek-uzwil.ch/)). Eigentlich wollten wir diese zusammen mit einigen Jugendlichen unterhalten. Der verantwortliche Lehrer hat aber festgestellt, dass die Schüler mit der Technik überfordert sind. Dennoch verfassen sie gelegentlich Berichte oder liefern Fotos, die dann in die Website aufgenommen werden.

Im Zusammenhang mit dem Internet sehe ich eine neue Gefahr auf uns Lehrerinnen und Lehrer zukommen: Von den mehr und mehr entstehenden Schulnetzen, in denen Schülerarbeiten aufgeschaltet werden, können Jugendliche Texte herunterkopieren und sie als eigene ausgeben. Die Veröffentlichung der Schülerarbeiten bietet zwar einerseits einen willkommenen Motivationschub, andererseits kann dadurch die Originalität verloren gehen.

Das Buch spielt für mich im Unterricht noch immer eine zentrale Rolle: für die Qualität des Satzbaus ist das geschriebene Wort sehr wichtig. Durch die Analyse von Nachschlagewerken lernen die Schüler, Informationsangebote auf Brauchbarkeit hin zu prüfen. Im Vergleich zu den Websites sind Fachbücher ganz einfach übersichtlicher, denn im Vergleich zum Bildschirm findet man sich in ihnen häufig rascher zurecht.

Aufgezeichnet von Adrian Zeller